

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, den 7. Februar 1911.

Tageskalender. Mittwoch, den 8. Februar. — Katholiken: Agnes B. — Protestanten: Agnes B. — Griechen: Clement. — Sonnenaufgang 7.44. — Sonnenuntergang 5.12.

Audienz des Kuffi von Konstanta bei S. M. dem Könige. Dieser Tage wurde der Kuffi des Distriktes Konstanta Hafiz-Rifat vom S. M. dem Könige in Audienz empfangen. Hafiz-Rifat teilte S. M. dem Könige unter anderem folgendes mit: In meiner Eigenschaft als kirchliches Oberhaupt der Mohamedaner in der Dobrudscha und in meiner Eigenschaft als Beamter des rumänischen Staates benötige ich, eingedenk meiner Pflicht, einen Urlaub anlässlich der Feiertage Curban-Bairam und fuhr am 17. Dezember nach Konstantinopel. Am 30. Dezember hatte S. M. der Sultan, dem wir Kleriker, als dem Vertreter unseres Profeten Mohamed auf Erden, bei jeder Gelegenheit unsere Ehrfurcht dazubringen verpflichtet sind, die Gnade, mich in halbstündiger Audienz zu empfangen. Die erste Sorge S. M. des Sultans war, sich nach der Gesundheit Ew. M. und der königlichen Familie zu erkundigen, und die Dankbarkeit auszudrücken, daß die Vorsehung sie vor allem Uebel bewahrt hat. Besonders Interesse geruhte S. M. der Sultan für das Schicksal der Mohamedaner in der Dobrudscha zu bekunden. Ich hatte die Ehre, S. M. dem Sultan zur Kenntnis zu bringen, daß wir rumänische Mohamedaner in der Dobrudscha uns glücklich fühlen, in Rumänien, dem zivilisiersten Staate des Orients zu leben, weil wir unter dem väterlichen Schutze und dem glorreichen Szepter Ew. M. die volle Freiheit der Ausübung unseres religiösen Kultus haben. Unsere mohamedanischen Schulen, die vom Staate geschützt und zum großen Teile subventioniert werden, befinden sich in blühendem Zustande. Unser Leben und unsere Habe sind gesichert, und unter dem Schutze weiser Gesetze wird die Gerechtigkeit in gleicher und unparteiischer Weise an einen Mohamedaner wie an einen Christen verteilt. Alle Söhne des Landes, Rumänen und Mohamedaner, haben die gleichen Rechte sowie die gleichen Pflichten. Als ein Zeichen der Liebe für die mohamedanische Bevölkerung erbaut der rumänische Staat heute unter den Auspizien Ew. M. eine Hauptmoschee, die dank ihrem Stil und ihren ornamentalen Reichtum ein großartiges Denkmal für die Stadt Konstanta darstellen wird. Diese Moschee wird nahezu eine halbe Million Lei kosten. Da das Beispiel der Liebe und Güte für das mohamedanische Element von oben gegeben wird, so bewirkt die sanfte und liberale Verwaltung auf dem Lande, daß auch in den Dorfgemeinden, wo die Mohamedaner sich in sehr geringer Minorität befinden, überall unter den Mitbürgern gutes Einverständnis und brüderliche Liebe herrscht. Alle diese günstigen Bedingungen schaffen uns Mohamedanern in der Dobrudscha eine nach jeder Richtung hin glückliche Existenz, und wegen dieser Wohltaten schulden wir, die Mohamedaner dem weisen und großen Kapitän, S. M. dem Könige Carol sowie den erleuchteten Ratgebern des Landes Dankbarkeit und unerschütterliche Ergebenheit. Die Audienz schloß mit schmeichelhaften und wohlwollenden Worten S. M. des Sultans an die Adresse Ew. M. und die Regierung des Landes, indem der Sultan seine volle Befriedigung über die gute Lage der Mohamedaner in der Dobrudscha zum Ausdruck brachte.

Ein persischer Prinz in einer rumänischen Militärschule. Der junge persische Prinz Mustafa Mirza Chan, ein naher Verwandter des gegenwärtigen persischen Schah, befindet sich als Zögling im zweiten Jahrgange der Infanterie-Kadettenschule in Bukarest. Der junge Prinz ist ein braver Schüler, intelligent, fleißig und energisch und hat die letzten Rittmanöver als einfacher Zögling an der Seite der übrigen Soldaten mitgemacht. Er ist heute 18 Jahre alt und besitzt alle geistigen und physischen Eigenschaften, die von einem modernen Offizier verlangt werden können. Er spricht vorzüglich deutsch und gut rumänisch und macht erstaunliche Fortschritte. Sein fröhliches und lebhaftes Naturell sowie die Offenheit und Herzlichkeit seines Wissens haben ihn bei allen seinen Lehrern und Kameraden sehr beliebt gemacht.

Diplomatisches. Der hiesige türkische Militärattaché Oberst Blacque Bey, der bekanntlich nach Wien versetzt wurde, hat sich dieser Tage nach Konstantinopel begeben, von wo er

sich Mitte Februar auf seinen neuen Posten begeben wird. Oberst Blacque Bey hat sich während seines hiesigen dreijährigen Aufenthaltes die allgemeinsten Sympathien zu erwerben verstanden. Oberst Blacque Bey zählt zu den hervorragendsten Offizieren der ottomanischen Armee. Er ist aus dem Kadettenkorps bei Berlin hervorgegangen und diente beim 8-ten Dragonerregiment. Nachdem er die Kriegsakademie absolvierte, wurde er als Hauptmann dem großen ottomanischen Generalstab zugeteilt, wo er fünf Jahre unter Feldmarschall von der Goltz wirkte. Oberst Blacque Bey, der 43 Jahre alt ist, ist der Sohn des ehemaligen türkischen Gesandten in Bukarest Blacque Bey; er ist der einzige ottomanische Christ römisch-katholischer Religion in der türkischen Armee. Er hat während seines Aufenthaltes in Bukarest dazu beigetragen, die militärischen Beziehungen zwischen dem Königreiche Rumänien und der Türkei zu entwickeln.

Rumänien und Oesterreich-Ungarn. In der ungarischen Delegation hatte der Delegierte Szaghy gegen das rumänische Volk in Rumänien die Beschuldigungen erhoben, daß es von Antipathie gegen Ungarn erfüllt sei. Delegierter Perczel erhob in der letzten Sitzung der Delegation gegen diese Behauptung Einspruch und fügte hinzu, daß Niemand die vollständige Korrektheit und die freundschaftlichen Beziehungen der Bukarester Regierung gegenüber dem Dreibunde und insbesondere gegenüber Oesterreich-Ungarn bezweifeln dürfe. Szaghy replizierte, daß er trotz allem kein Vertrauen in die Rumänen haben könne, welche die ähnliche Bestrebungen haben, wie die italienischen Irredentisten. Perczel wies diese Angriffe neuerdings zurück und versicherte, daß Ungarn und Oesterreich stets auf die freundschaftliche Unterstützung Rumäniens rechnen dürften.

Sozialistische Broschüren im Gerichtssaale. Die Jassyer Richter, die letzten Samstag zur üblichen Stunde in ihre Kanzlei kamen, fanden zu ihrer Ueberraschung auf ihren Schreibtischen sozialistische Schriften und Broschüren, ohne daß man sich erklären konnte, wie diese Schriften dahingekommen waren. Alle diesbezüglichen Nachforschungen blieben bis jetzt ohne Erfolg.

Unter dem Titel „Politische Erschütterungen bei den Rumänen in Ungarn“ veröffentlicht Joeben der bekannte Publizist Herr Joan Slavici eine Broschüre, worin er in erschöpfender Weise die Lage der ungarländischen Rumänen bespricht und seine Meinung über die auf der Tagesordnung stehenden Fragen äußert.

Der Kampf um die Sonntagsruhe. Die begonnene Agitation um die von der Regierung geplante Aufhebung der Sonntagsruhe dauert fort. Letzten Sonntag früh versammelten sich zahlreiche Handelsangestellte im Clublokal der „Romania Muncitoare“, von wo sie in Gruppen verteilt in die verschiedenen Stadtteile zogen, entschlossen, die Kaufleute, die ihre Geschäfte offen halten, zu zwingen, sich den Bestimmungen des Gesetzes über die Sonntagsruhe zu fügen. Es wurden in den peripherischen Stadtteilen einige Vacancies offen gefunden, die ohne jedweden Widerstand geschlossen wurden. Gestern Vormittag und gestern Abend hatten die Mitglieder des Syndikats der Handelsangestellten in der Frage der Sonntagsruhe eine Beratung mit den Delegierten der Provinz.

Das Jahrbuch (Kauskalender) 1911 des D. P. A. ist heute in Bukarest in den Buchhandlungen Mischonziu (Calea Victoriei), Sfetea (Strada Lipsceani) und Sococ (Calea Victoriei) zum Preise von Lei 2. — in Verkauf gesetzt worden. Der Versand in die Provinz hat ebenfalls bereits begonnen. Der Band ist 448 Seiten stark und enthält neben zahlreichen Veröffentlichungen für das praktische Leben wieder eine stattliche Auswahl interessantester Lesestücke aus den verschiedensten Gebieten. Jeder Käufer erhält als Gratisbeilage einen Wand- und einen Taschentaler, einen Kunstdruck, eine Eisenbahnkarte und ein Verzeichnis empfehlenswerter Jugendschriften.

Kinderaufführung. Die von den Damen Frl. Klein und Frau Flitner veranstaltete Kinderaufführung hat einen in jeder Hinsicht befriedigenden Verlauf genommen. Der große Saal der Liedertafel war bis zum letzten Plätze gefüllt und Groß und Klein folgten den ausgezeichneten Darbietungen mit immer gleich bleibendem, dankbarem und lebhaftem Interesse. Das geübene und tüchtige Klavierpiel einiger Schülerinnen von Frl. Klein, das von den Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen wurde, erdfnete die Vorstellung. Es folgte sodann das überaus sinnige Stück „Im Himmelhaus“,

das von den beteiligten Kindern so klar und geschmackvoll, so grazios und ausdrucksvoll dargestellt wurde, daß jedermann daran seine helle Freude haben mußte. Eine ganz prächtige, erquickende Leistung! Voll frischen Uebermuts war die Auf-führung des Singspiels „Eine musikalische Kochschule“. Die Sicherheit, mit der die jungen Damen all die bekannten Arien und Opernmelodien vortrugen, das treffliche Zusammen-spiel, die hellen, hübschen Stimmen, die anmutigen Kostüme, der übersprudelnde Humor, all das vereinigte sich zu geradezu packender Wirkung. — Besondere Erwähnung verdient ferner der Turureigen, der von Meister Richter mit jener bekannten Präzision und mit jenem sichern Geschmack einstudiert wurde, den man allgemein an ihm schätzt. Endlich sei noch der humorvollen Soloszene „Das Disputierhanf“ gedacht, die von den zahlreichen Besuchern dieser Vorstellung mit herzlichem Beifall aufgenommen wurde. — Die Armen-pflege ließ es sich naturgemäß nicht nehmen, allen denen herzlich zu danken, die ihr zu dieser prächtigen Aufführung ver-halfen. Vor allem wurde den Damen Klein und Flitner gedankt, die ihre wertvolle Kraft auch diesmal mit so großer Opferwilligkeit und Selbstlosigkeit in den Dienst der Armen gesteckt haben. Sie haben nicht nur der Armenpflege einen großen finanziellen Erfolg ermöglicht, sondern auch allen Er-sparenen Stunden herzlicher, ungetrübter Freude bereitet. Der Dank wurde in gleicher Weise Herrn Richter, Herrn Brand, der einige ausgezeichnete typomatographische Bilder unentgeltlich vorführte und Herrn E. Schuster für seine tatkräftige, opferwillige Unterstützung dargebracht. Den kleinen Künstlerinnen gegenüber suchte sich die Armenpflege durch einen wohlgelungenen Kinderball zu revanchieren, der die An-wesenden noch ein geraumes Weilschen beisammenhielt. — Schließlich sei noch der Großherzigkeit mit Anerkennung gedacht, die der Vorstand der Bukarester Deutschen Liedertafel auch diesmal an den Tag legte, indem sie ihre Räumlichkeiten der Armenpflege völlig kostenlos zur Verfügung stellte

Evang. Armenpflege. Wie wir bereits schon erwähnt haben, findet am 12./25. Februar der diesjährige Familienabend der evang. Armenpflege statt. Wie wir erfahren, haben sowohl die Bukarester Deutsche Liedertafel als auch der Bukarester Deutsche Turnverein ihre weitgehendste Mitwirkung zugesagt, so daß man jetzt schon dem Abend ein volles Ge-linge voraussagen kann.

Eine große Zahl Schüler der Erzbischoflichen Volks- und Realschule Calea Calarasilor 10, beteiligt sich bei der nächsten Faschings-Unterhaltung, welche Freitag den 10. Februar (n. St.) nachmittags 4 Uhr im großen Saale der Liedertafel, Str. Akademie 20, zu Gunsten armer Kinder veranstaltet wird. — Das Fest verspricht ein sehr schönes zu werden, da die Schüler sich bereits mit großem Eifer darauf vorbereitet, und schon früher bei ähnlichen Veranstaltungen ihr Geschick bewiesen haben. Dazu bietet das Festprogramm reiche Abwechslung in Spielen und Scherzen, Gesang und Musik, so daß es alle Freunde der Jugend gewiß befriedigen wird. — Eintrittskarten zu dieser Faschings Unterhaltung sind im Vorverkauf in der Schule Calea Calarasilor 10, zu 2 Lei und 1 Lei zu haben. Kinder in Begleitung von Erwachsenen zahlen die Hälfte.

Anfall eines griechischen Dampfers im Hafen Konstanta. Der griechische Dampfer „Karbara“, der im Hafen von Konstanta Getreide und Bretter aufnahm, fuhr gestern in folge eines gefehlten Manövers an den Hafendamm an. Das Schiff wurde stark beschädigt, und mußte, um nicht zu sinken, seine ganze Ladung ausladen. Der Schaden ist sehr bedeutend. Die Getreideladung gehörte der Firma Manassalian in Konstanta. Das Hafensapariat hat die Untersuchung eingeleitet, um die Verantwortlichkeit für den Unfall festzusetzen.

Kleine Nachrichten. Ihre königliche Hoheit Kronprinz Ferdinand und Kronprinzessin Marie werden den Ball der Poliklinik „Regina Elisabeta“ beehren, welcher am 26. Januar a. St. stattfinden wird. — Der rumänische Tierchutzverein S. P. A. veranstaltet im Zirkus Sidoli Mittwoch den 27. Jan. a. St. eine Vorstellung für die Beimehrung des Fonds der Gesellschaft.

Der Jassyer Theaterkandal. Die am Abende des 21. Januar anlässlich des Auftretens der jungen Künstlerin Francisca Rozan vorgekommenen Skandalzügen werden übermorgen Donnerstag in einer außerordentlichen Plenarsitzung des Jassyer Theaterkomitees diskutiert werden. In dieser Sitzung wird auch über zwei Beschwerden entschieden werden, die im Anschlusse an den Theaterkandal an das Komitee gerichtet wurden. Die eine dieser Beschwerden ist diejenige der Künstlerin Francisca Rozan, die einen der Schauspieler des Theaters, der gleichzeitig Regisseur ist, beschuldigt, daß er gegen sie veranstalteten Demonstration Vorschub geleistet habe. Die zweite der Beschwerden ist von Seite dieses Regisseurs, der die Bestrafung des Frl. Rozan verlangt, weil die Künstlerin, nachdem sie verhindert worden war, aufzutreten, ihn während der Ausübung seiner Funktionen als Regisseur beschimpft habe. — Heute wird ein neues Manifest der Jassyer Juden in der Frage des stattgefundenen Theaterkandales erscheinen. In diesem Manifeste wird auch eine Erklärung des Direktors des Jassyer Nationaltheaters Herrn Sadoveanu enthalten sein, der sich folgendermaßen äußerte: 1) Die Vorstellung des Stückes „Sacrificiu!“ mit Frl. Rozan liegt dem Jassyer Nationaltheater als eine moralische Pflicht und als ein Beweis für die Würde und die Autorität der Theaterdirektion auf. 2) Frl. Francisca Rozan muß auf der Bühne des Jassyer Nationaltheaters spielen, weil sie von der Direktion angenommen wurde. 3) Zu diesem Zwecke muß die Ordnung im Saale gesichert sein. Da aber die öffentliche Ordnung nicht von der Theaterdirektion abhängt, so muß die Ordnung im Saale von den Verwaltungsbehörden verbürgt werden.“ Die Juden erklären sich von den Erklärungen des Herrn Sadoveanu befriedigt, beharren aber auf der Boykottierung des Theaters bis zu dem Augenblicke, wo Sicherheit dafür geschaffen wird, daß beim Auftreten der Künstlerin Rozan die Ordnung aufrechterhalten werden wird. Die Juden haben beschlossen, zu diesem Zwecke telegraphisch bei S. M. dem König, beim Ministerpräsidenten und beim Minister des Innern zu intervenieren.

Eine neue Sträfungsrevolte in Postana. Vor etwa 3 Wochen haben sich bekanntlich die Sträflinge im Gefängnisse

der sogar in Paris berechtigtes Aufsehen erzielten. Dr. Urechia ist zweifelsohne unser bedeutendster Liebhaberphotograph in Gebirgsaufnahmen. Er leistet darin geographisch wie naturwissenschaftlich ganz hervorragendes. Als begeisterter Naturfreund durchstreift er die Karpathen mit Apparaten größten Formates, sowie für Stereoskopaufnahmen und lassen seine Bilder in einem die Sehnsucht nach den teilweise ganz jungfräulichen Karpathengebirgen mit ihren Esobanhirten und die Berg- und Wiesenidyllen mit den wogenden Wolkenmeeren aufkommen. Beim Anblick der Aufnahmen dieses Naturfreundes, verstehen wir auch die Begeisterung, mit der Herr Dr. Urechia die hiesige „Gesellschaft der Naturfreunde“ gründete und welche Förderung er ihr angedeihen läßt.

Einige schöne Gebirgslandschaften wurden auch aus Kronstadt von den Herren Dr. Gusbeth und Julius Teutsch eingefandt. Fräulein Joana Florescu hat einige gut gelungene Motive vom Mosch, Dr. G. Severeanu Radiographien, Herr V. Constantinescu einige nette landschaftliche Motive, insbesondere jedoch vorzügliche Mitrophotographien, medizinischer Präparate in Schwarz- und Autochromaufnahmen als Diapositive. Sehr schöne Stereoskop-aufnahmen befinden sich in einem der 3 ausgestellten Stereoskope von Herrn Ingenieur Grimaldi, zum größten Teil Autochromaufnahmen aus Rumänien und Südamerika. Die schönste Kollektion Autochromaufnahmen ist von Herrn Nicolaus W. Nimniceanu ausgestellt, darunter Reproduktionen von Kunstgemälden und eines prachtvollen Blumenstraußes nach der Natur. Ferner sind Stereoskopaufnahmen von Herrn Dr. Urechia und N. Stefanescu, Röntgenaufnahmen von Dr. Severanu, große Landschaften von J. Ottolescu u. v. a. zu

sehen, im ganzen ca 500 Arn.

Zum Verständnis der mitrophotographischen Aufnahmen sind 2 Mikroskope von der Augenlinse (im Colzeaspital) mit Präparaten und von der deutschen Gesellschaft der Naturfreunde „Kosmos“ ein Schul-Mikroskop nebst einer reichhaltigen naturwissenschaftlichen Literatur und den interessantesten periodischen Publikationen dieses gemeinnützigen, über 80.000 Mitglieder besitzenden Vereines ausgestellt, welche reges Interesse verdienen, da sie in populärer Form in die moderne Naturwissenschaft einführen.

Ferner liegen einige Fachwerke für Amateurphotographie aus dem bekannten Verlage Gustav Schmidt in Berlin, des Herausgebers der „Photographischen Mitteilungen“ und ist der Inhaber des Ausstellungslokales „Arta“, Herr Walter Schwarz, eifrigst bemüht, Interessenten auf diese fachtechnische und naturwissenschaftliche Literatur aufmerksam zu machen und erteilt gerne Auskünfte, auch über den „Kosmos-Verein“, dessen Bestrebungen auch hier jedermann unterstützen sollte.

Einige prächtige Albums und ein Catalog von Voigtländer und Sohn zeigen die ganz außergewöhnliche Leistungsfähigkeit dieser erstklassigen Anstalt und scheint sein „Heliar“ Objectivtypus welches H. Walter Schwarz zu seinen Landschaften und Portraitstudien verwendet, wohl das vollkommendste zu sein, was man von einem optischen Instrument erwarten kann.

Wir schließen, indem wir nochmals unserer Befriedigung über die gutgelungene Ausstellung aussprechen und drücken den Wunsch aus, daß dieselbe und die üblichen Absichten des Veranstalters, auf recht fruchtbaren Boden fallen mögen.

E. K.

von Dostana empört, weil sie mit dem Gefängnisregime, dem sie unterworfen wurden, unzufrieden waren. Die von der Generaldirektion der Gefängnisse eingeleitete Untersuchung ergab, daß diese Beschwerden der Sträflinge unbegründet waren, und daß die Revolte von einigen besonders widerspenstigen und undisziplinierten Häftlingen angezettelt worden war. Die Anführer wurden zum Teil mit Einzelhaft, zum andern Teil mit Anlegen von Fesseln bestraft. Letzten Samstag ging die Strafe einiger Anführer zu Ende. Als man ihnen die Ketten abnahm, erbrachen drei von ihnen die Türen ihrer Zellen und drangen hinaus. Die Gefängniswächter ließen sich durch die drohende Haltung der verzweifeltsten Gefellen einschüchtern, denen es gelang, auch die Zellen der übrigen Häftlinge zu öffnen, worauf alle auf die eisernen Tore im Innern des Gefängnisses losstürzten. Diese Tore wurden erbrochen und die Häftlinge drangen bis ins Hauptgefängnis, wo sie aber von der starken Militärwache zum Gehorsam gebracht unter unter Dohut gestellt wurden. Es wurden sofort der Generaldirektor der Gefängnisse und der Staatsanwalt in Ploiesti verständigt, die noch am gleichen Abend in Dostana eintrafen und alle durch die Verhältnisse gebotenen Maßregeln ergriffen. Gleichzeitig ging von Ploiesti eine Compagnie des dort garnisonierenden Infanterieregimentes ab, um bei Gefängniswache bei der Aufrechterhaltung der Ordnung behilflich zu sein.

Entdeckung einer Räuberbande im Distrikte Botoschani. Die Sicherheitspolizei hat eine ungeheure Anzahl von Verbrechen, Einbruchdiebstählen und Raubüberfällen entdeckt, die von dem Banditen Basile Jonescu und seine Bande begangen worden sind. Jonescu und seine Bande sind, wie festgestellt wurde, die Urheber des Raubmordes, der vor einiger Zeit an Toma Gheorghiu in Str. Abatorul-Bechiu in Botoschani und an der Frau Ana Kalmutzki begangen worden sind. Ferner waren es Jonescu und seine Genossen, die einen Einbruchdiebstahl im Salzdepot von Burdubeni begingen und daselbst 200 Frcs. in bar sowie große Mengen von Salz stahlen, ein Diebstahl wegen dessen der Leiter dieses Depots, Herr Dimboveanu, in Haft genommen wurde. Ferner hatten Jonescu und seine Bande die Ermordung des Veterinärarztes Mihailescu in Burdubeni geplant und waren bloß durch ihre Verhaftung daran verhindert worden, ihren Mordplan auszuführen. Unter den Mordgefesten befindet sich auch ein Frauenzimmer, die an der Ausführung aller Verbrechen der Bande in tätiger Weise teilnahm.

Schuld eines Bankrotteurs. Der Holzhändler und Walbunternehmer Josef Ebbel in Vaslui ist mit Hinterlassung großer Schulden flüchtig geworden. Josef Ebbel hatte in der letzten Zeit in Gemeinschaft mit Herrn Stoian Chislea den Wald Pribesti in Exploitation übernommen, von wo er auch auf Grund eines Kontraktes des Infanterieregiment 7 Macova No. 25 mit Holz versorgte. Ebbel aber, der ein leidenschaftlicher Kartenspieler war, hatte in der letzten Zeit viel Geld im Spiele verloren, so daß seine finanzielle Lage die denkbar schlechteste wurde und er sich außer Stande sah, seinen Verbindlichkeiten nachzukommen. Mitte des Monats Dezember kassierte er beim Regimente 6000 Frcs. ein, zessionierte den Kontrakt, den er mit dem Distrikte für die Ernährung der Sträflinge hatte und verließ die Stadt, nachdem er seiner Frau erklärt hatte, daß er sich nach Jassy begeben werde, um wegen eines Augenleidens die Ärzte zu konsultieren. Die von Ebbel zurückgelassenen Schulden betragen mehr als 20.000 Frcs. Auf Verlangen der Gläubiger wurde Ebbel fallit erklärt und gegen ihn das steckbriefliche Verfahren eingeleitet.

Der Prozeß gegen den Kapitän Marin Vasilescu. Letzten Sonnabend wurde vor dem Kriegsgerichte der Prozeß gegen den Kapitän Marin Vasilescu zu Ende gewählt, der angeklagt erschien, als Provisionsoffizier die Rechnungsbücher gefälscht und große Mengen von Journee unterschlagen zu haben. Da das Vorleben des angeklagten Offiziers das denkbar Böblichste war und die einvernommenen Zeugen durchaus entlastend für ihn ausfagten, so verneinte das Kriegsgericht sämtliche Schuldfragen und sprach den Angeklagten frei.

Im Liedertafel-Saale finden heute Dienstag und morgen Mittwoch Abend außer den interessantesten kinematographischen Vorstellungen, Vorstellungen der Truppe „Taratela Neapolitana“, bestehend aus vier Fräulein und drei Herren statt. Diese ausgezeichnete Truppe wird Solis, Quartette, Tänze, Komödien, Charakterdarstellungen etc. vorführen, die sich durch ihre Originalität ganz besonders auszeichnen. — Das Programm ist besonders für Familien zusammengestellt.

Pfeifer Deutsche „Liedertafel Lyra.“ Wir erhielten von diesem rührigen Verein den Jahresbericht über das abgelaufene 44. Vereinsjahr, aus welchem wir entnehmen, daß der Verein im vergangenen Jahre 6 Generalversammlungen, 16 Vorstandssitzungen, 2 Delegiertenversammlungen und 38 Proben abgehalten hat.

Feste wurden veranstaltet: 1 Vortragabend, 1 Vereinigungsfest, 1 Gartenfest, 1 Elite-Mastball, 1 Tanzbränzchen, 1 Weinesfest, 1 Sylvesterfest und 1 Preisfestgelegenheiten. Zu Pfingsten 1910 unternahm der Verein bei zahlreicher Beteiligung der Sänger einen Ausflug nach Constanza. Bei der Durchfahrt des Gesangsvereines der Wiener Eisenbahnbeamten begrüßten denselben die Liedertafel Lyra auf dem schön decorierten Bahnhofe. Kaiser Franz Josef's Geburtstag, der Festtag eines jeden guten Oesterreicher, feierte der Verein mit je einem Gottesdienste in der katholischen und ungarisch reformierten Kirche, wobei er mehrere schöne zu dem festlichen Gottesdienste passende Lieder sang. Nach dem Gottesdienst wurde ein Frühlingsfest in den Vereinslocalitäten veranstaltet, zu welchem alle Oesterreicher und Ungarn geladen waren. Es wurde ein Glückwunschtelegramm an S. Majestät Kaiser und König Franz Josef I. abgeschickt und erhielt der Verein den nächstfolgenden Tag auch das allerhöchste Danktelegramm aus Jschl.

Mitglieder hat der Verein: 2 Ehrenmitglieder, 17 Sängler, 10 Sängerinnen, und 68 unterstützende Mitglieder zusammen 97.

Aus dem Cassausweis ersehen wir, daß die Einnahmen Lei 4064.55, die Ausgaben Lei 3856.50 und der Barvorrat Lei 208.05 betragen. Vermögen besitzt der Verein: 1) Bar-

geld Lei 208.05, 2) Spareinlagen Lei 1300.—, 3) Mobiliar Lei 1780.50, 4) Noten Lei 350.10, 5) Fahnen Lei 1019.30, 6) Regelbahn und Billiard Lei 686.—, 7) Klavier Lei 650.—, 8) Beleuchtungsanlage Lei 285.—, 9) Bibliothek Lei 200.—, 10) Costime und Karven Lei 250.—, 11) Vereinsabzeichen 317.50, 11) Jubiläumfond Lei 20.—, Total Vermögen Lei 7066.45.

Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde der frühere Vorstand per Acclamation wieder gewählt. Wie wir vernehmen, gebt die Pfeifer Deutsche Liedertafel Lyra in diesem Jahre einen Grund zu laufen, um sich ein eigenes Heim zu bauen, in welchem sie ihre Gäste beim 50 jährigen Jubiläumseste begrüßen kann.

Die Wahlkampagne in der Hauptstadt.

Die Versammlung der Konservativ-Demokraten.

Die konservativ-demokratische Partei hielt Sonntag Nachmittag in Eforiesale eine große Versammlung ab, die sich zu einer großartigen politischen Kundgebung gestaltete. Der Zudrang des Publikums war ein kolossal, und nicht bloß der Saal und die Korridore, sondern auch die Umgebung des Saales waren von einer ungeheuren Menschenmenge erfüllt. Als um 2 Uhr Herr Tade Jonescu im Saale erschien, wurde er mit endlosen Jubeln und Hurrahrufen begrüßt.

Der erste, der das Wort ergriff, war der volkstümliche Schriftsteller J. R. Caragiale, der erklärte, daß der König am Ende seiner Herrschaft eine Regierung ohne jedwede Popularität zur Macht gebracht habe, um das Volk zu prüfen. Die Bürger müssen dem Könige beweisen, daß sie ihrer Rechte bewußt sind.

Herr Disseacu sagt, daß die frühere Regierung sich zurückgezogen hat, und daß die neue Regierung gekommen ist, ohne daß man mußte, weshalb. Wen vertritt diese Regierung? Gott? Eine Revolution wie die frühere Regierung? Nein. Das Land wird von neuen Ideen geleitet und nicht von Ueberlieferungen. Redner tadelt das Vorgehen der Krone, die Herrin Carp die Macht gesprochen hat. Zum Schluß bebauert der Redner, daß der Herrscher den wir alle lieben und verteidigen werden, einen Augenblick der Schwäche hatte.

Herr Barbu Baltineanu griff die Regierung in scharfer Weise an. Tade Jonescu, der in unser Programm die Notwendigkeit der Wahlreform gesetzt hat, begreift die Bedürfnisse des Landes.

Herr Scherban Cantacuzino sagt, daß die Regierung ein Programm improvisiert habe, um Anhänger zu kapern. Wenn diese Regierung bei den Wahlen Erfolg haben wird, so soll man an den Toren des Landes schreiben, daß in Rumänien des 20. Jahrhunderts der Stolz und die Würde verloren gegangen sind. — Herr Titulescu sagt, daß die heutige Versammlung das Bild eines Landes gibt, das seine Wiedergeburt erstrebt. — Herr J. Th. Florescu sagt, daß unter der Herrschaft des Herrn Carp eine Bande, die nach Verbrechen und nach Wein riecht die Vorstädte durchzieht und die Bevölkerung terrorisiert.

Herr N. Xenopol sagt: Wir träumen, aus diesem Lande einen Leuchtstern zu machen, auf dem die Rumänen von überall blicken sollen. Andere aber wollen in diesem Lande mit dem Gelde des Staates eine Partei machen. Diese Regierung hat gestern die Affianierung der Sitten versprochen und treibt heute Schacher der Gewissen. Die Bürger mögen sich durch Eid verpflichten, der Demokratie ihre Unterstützung zu leihen. (Alle hoben zum Zeichen des Schwures die Hand empor). Herr N. Fleva: Ich habe mich mit der Krone niemals öffentlich auseinandergesetzt, diesmal aber muß ich es in kategorischer Weise tun. Die Krone müßte dieser Regierung ihr Vertrauen entziehen, wenn sie noch das Vertrauen und die Liebe des Volkes haben will.

Herr Tade Jonescu sagt, daß er keine Rede halten wolle, aber eine Konstatierung machen müsse. Ein Junimist hat gesagt, daß der Kampf Tade Jonescus ein sehr schöner sei, daß er aber keine Grundlage habe, weil keine öffentliche Meinung vorhanden sei. Ich habe Vertrauen in die öffentliche Meinung. Ich will, daß das Land selbst regiere. Wenn mir die Erfahrung beweisen würde, daß keine öffentliche Meinung existiert, so würde ich meine Aufgabe nicht für beendet ansehen. Es würde für mich dann die heilige Pflicht gegenüber meiner Nation erwachen, eine öffentliche Meinung zu schaffen und in diesem Kampfe niemals zu erlahmen.

Um 6 Uhr war die Versammlung zu Ende, und die ungeheure Volksmenge zog vor den konservativ-demokratischen Club, um daselbst eine Kundgebung zu veranstalten. Vom Ballone des Clubs sprachen die Herren J. Florescu, N. Fleva, Titulescu und der Chef der Partei Herr Tade Jonescu, der folgendes sagte: „Ihre großartige Kundgebung ist ein Beweis dafür, in welcher Weise das Land die schamloseste Regierung aufnimmt, die wir jemals gehabt haben.“ Die Menge zerstreute sich hierauf. Eine Gruppe von Bürgern, die die Calea Victoriei hinauf, in der Richtung nach dem königlichen Palais ging, wurde vor der Kreuzeskirche von einer Abteilung Militär aufgehalten. Es kam zu einem Zusammenstoße und mehrere der Demonstranten wurden verhaftet.

Der Kongreß der Liberalen.

Die nationalliberale Partei hielt gestern Nachmittag im Eforiesale eine große Versammlung ab, an welcher auch zahlreiche Delegationen aus allen Teilen des Landes teilnahmen. Der Saal und die Wandelgänge waren gedrängt voll.

Herr C. Nacu, zum Präsidenten der Versammlung proklamirt, hieß die Freunde aus der Provinz willkommen und sagte, daß heute der große Kampf beginne, aus dem die liberale Partei siegreich hervorgehen werde.

Herr M. Fereldyde sagt, daß die liberale Partei wohl in der Opposition sei, daß aber alle empfinden, daß das Land mit dieser Partei ist. Redner schildert die Tätigkeit der letzten liberalen Regierung und verliet das künftige Programm der liberalen Partei.

Herr George Marzescu spricht im Namen der Jassyer Liberalen. Man könne nicht dulden, daß nach frucht-

barer und konstitutioneller Arbeit von vier Jahren eine Regierung von Verweirklungen komme, welche die Verfassung aufhebt.

Stimmen: Nieder mit der liberalen konstitutionellen Lüge! — Andere Stimmen: Hinaus mit den Schreier!

Herr S. Marzescu: Die Regierung Carp bringt Schreden und Korruption an Stelle der Gerechtigkeit. Der reaktionären Doktrin des Herrn Peter Carp stellt die liberale Partei das allgemeine Wahlrecht entgegen, die einzige Reform, durch welche die bürgerliche Erziehung gemacht werden kann.

Herr J. Iariv Javoranu sagt, daß die liberale Partei das Land aus allen unglücklichen Lagen gerettet hat.

Herr C. Nacu widmet Worte der Erinnerung jenen Patrioten, die am 24. Januar die Vereinigung der Fürstentümer durchgeführt haben. Wir sind um so eher verpflichtet, uns dieser Männer zu erinnern, als sich heute am Ruder des Staates eine Regierung befindet, welche alle Freiheiten mit Füßen tritt.

Der Chef der Partei Herr Jonel Bratiianu mit lang anhaltendem Beifall empfangen: Es ist ein glückliches Zusammentreffen, daß der Beginn unserer politischen Tätigkeit mit dem Tage der Feier der Vereinigung der Fürstentümer zusammenfällt. An diesem Tage muß unser erster Gedanke dem Könige Carol gelten. Aus den Reihen der Generation, welche die Vereinigung gemacht hat, ist noch Herr Demeter Sturdza am Leben. Senden wir ihm unsern Gruß für 50 Jahre der Arbeit im Interesse des Landes. Herr Bratiianu spricht über die Aufgaben der liberalen Partei die sich zurückgezogen hat, weil sie mit der Ueberzeugung regieren will, daß Sie die öffentliche Meinung repräsentirt.

Stimmen: Nieder mit den Mördern! Wir wollen Rakowski im Lande haben! (Lärm und Widerspruch)

Herr Bratiianu: Hier sprechen wir von den nationalen Interessen, nicht von jenen außerhalb der Grenzen.

Schon bei Beginn der Versammlung ließ sich voraussehen, daß ein Skandal ausbrechen werde. Von den obern Logen waren in den Saal kleine Flugblätter geworfen worden, auf denen die Worte standen: „Es lebe Rakowski! Nieder mit dem verbrecherischen Gesetze! Wir wollen das allgemeine Wahlrecht.“ Die Redner wurden durch Zwischenrufe unterbrochen, und eine Frau Oprescu rief Herrn Bratiianu zu: „Wir wollen Rakowski!“ Einer der im Saale erschienenen Syndikalisten stellte sich vor die Loge und schrie auf Herrn Bratiianu deutend: „Das ist der Mörder.“ Es entstand ein ungeheurer Tumult. Mehrere Liberale begaben sich in die Logen, um von der Menge unterstützt, die Syndikalisten hinauszwerfen. Es entstand eine schreckliche Schlägerei, und nach harter Mühe gelang es die Syndikalisten aus dem Saale auf die Straße zu drängen, wo die Schlägerei ihre Fortsetzung fand. Auf der Straße sprachen Frau Amalia Oprescu, Herr Oprescu und der Arbeiter Dobrogaenu zur Menge.

Nach Beendigung des Stands setzte Herr Bratiianu seine Rede fort und sagte: Lassen Sie sich nicht beunruhigen, daß ein Narr oder Söldling mir im Namen Rakowski's das Wort Mörder zugerufen hat. Ich habe im Rücken zwei Kugeln eines Mörders, dessen moralische Anführer ihm sicher bekannt sein muß. (Ovationen). Aber hier handelt es sich um eine größere Frage, als Revolverkugeln, um die Frage, ob in den nationalen Angelegenheiten eines Volkes jemand von draußen das Recht hat sich einzumengen. (Beifall). Redner spricht über die Regierungstätigkeit der liberalen Partei und appellirt an die Einigkeit und die Solidarität der Liberalen.

Um 5 Uhr war die Versammlung zu Ende. Nach Schluß der Versammlung veranstaltete die Menge eine Kundgebung vor dem liberalen Club.

Telegramme.

Eine Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und Erzherzog Franz Ferdinand.

Prag, 5. Februar. Der „Ventow“ meldet aus bestinformierter Quelle: Kaiser Wilhelm wird sich demnächst zu längerem Aufenthalt nach Korfu begeben und dort den Besuch des Erzherzogs Franz Ferdinand empfangen, dem eine besondere politische Bedeutung zukommt.

Ein Trinkspruch des indischen Vizekönigs auf den deutschen Kronprinzen.

Kalkutta, 5. Februar. Der Vizekönig von Indien Lord Hardinge gab zu Ehren des deutschen Kronprinzen ein Bankett. Nach den Trinksprüchen auf den König von England und den deutschen Kaiser toastierte der Vizekönig auf den Kronprinzen, wobei er seiner persönlichen Freundschaft zu dem Vater des Kronprinzen gedachte, welchen alle bewundern und achten. Er wies auf die Leistungen Deutschlands auf dem Gebiete der Wissenschaft, Kunst und Literatur hin und sprach schließlich die Hoffnung aus, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen England und Deutschland stets andauernde sein werden. Der Kronprinz dankte für den herrlichen Empfang, für die herrliche Zusammenstellung der genussreichen Reise und erklärte, er schließe sich vom Herzen den Wünschen des Vizekönigs an.

Die Tripelentente.

Paris, 5. Februar. In französischen Regierungskreisen glaubt man zu wissen, daß die Rede, die Sir Edward Grey demnächst im Englischen Unterhause zu halten gedenkt, wesentlich dazu beitragen wird, die Bichonsen Ausführungen über die Ziele der Tripelentente zu bekräftigen. Insbesondere wird erwartet, daß Grey bei Erwähnung der bevorstehenden englisch-türkischen Unterhandlungen dem französischen Standpunkt Rechnung tragen wird, nach welchem Frankreich nicht völlig leer ausgehen dürfe, wenn Deutschland, Rußland und England in Asien erhebliche Vorteile erlangen. Im übrigen bedarf es noch langer Unterhandlungen, bevor Frankreich in den Stand gesetzt sein wird, gewisse Wünsche mit Aussicht auf Erfolg zu formulieren.

Der Burengeneral Cronje †

London, 6. Februar. Der bekannte Burengeneral Cronje ist im 70. Lebensjahre auf seiner Farm gestorben. (Fortsetzung 6. Seite.)

Scheidungsdramen.

Da kann man die Unzulänglichkeit aller irdischen Gesetze sehen. Wie lange kämpfte man um die Möglichkeit einer Ehescheidung, welcher langen, langen Zeit brauchte es in einer freierlichen Ära, als es die gegenwärtige ist, um endlich die staatliche Lösung lästig und unerträglich gewordener Ehebande durchzusetzen, wenigstens da und dort! Aber der Weg ins Freie ist nicht so leicht, wie man glaubt. Die Befreiten schleppen ein Stück ihrer Kette noch weiter. Und die Dramendichter und Romanciers, die uns so viele heitere und traurige Bilder misratener Ehen vor Augen führten, stehen heute nur vor neuen Problemen, die aus dem alten Thema herausgewachsen sind. Man wird Bibliotheken schreiben, bis diese Probleme gelöst sind. Ja, gibt es für gewisse Probleme überhaupt eine Lösung? Die Herzengeschichten sind eben keine mathematischen Aufgaben, für die es sichere Schlüssel gibt. Und das Leben ipottet der Voraussicht der Gesetzgeber. Schafft immer neue Fälle herbei, um zu beweisen, wie wenig ihr Latein ausreicht. Und die Vollstrecker des Gesetzes bezeugen eine Flüchtigkeit, die die Dinge dieser Welt noch kompliziert. Sie halten eine Angelegenheit für abgeschlossen, wenn ein Urteil gefällt wurde. Aber wie, wenn es ein Fehlurteil war? Das den Keim zum neuen Dramen in sich birgt? Der beste Richter der Welt kommt nicht dem unerhörten Glück gleich, ihn nicht zu beunruhigen.

Manche Ehe ist die reine Komödie, die nächste das rechte Drama. Aber die Ehescheidung bildet nicht immer den letzten Akt. Nun ergeben sich erst die schwersten Verwicklungen. Da ist eine große Gruppe von Geschiedenen, die den Kampf nach der Scheidung weiterführen um das aufgelöste, sehr zweifelhafte Eheglück. Dann sind die Kinder da der Geschiedenen, die in den Streit der Eltern hineingezogen werden. Das sind Themen, die sich gar nicht ausschöpfen lassen. Das Leben zeigt uns das alle Tage. Neben der Gruppe der Geschiedenen, deren Liebe nach der Scheidung fortwährt, sehen wir eine andere Gruppe, deren Haß durch diese Lösung nicht befriedigt wird. Und die aus den Kindern Werkzeuge schnitzen für ein Rachewerk, das sie selbst nicht zu vollziehen vermögen. Es gab eine Zeit, da die Komödien altmodisch erschienen, die mit der Heirat abschlossen. Da beginnt ja erst die Komödie, sagten die Leute, oder vielleicht das Drama. Heute sind wir schon so weit, daß auch die Theaterstücke nicht mehr befriedigen, in deren letztem Akte die Leutchen auseinandergehen. Der Vorhang fällt, und jetzt beginnt es erst interessant zu werden. Und dann gehen die Zuschauer in das fashionable Restaurant und würzen sich das opulente Mahl mit der Ausmalung der krausen und gruseligsten Dinge, die da noch kommen könnten.

In Kürze berichteten uns die Zeitungen über den Sensationsprozeß des Pariser Lithographen Medaille, der seine geschiedene Frau erschossen hatte und der nun freigegeben wurde. Ich habe die Referate über diese merkwürdige Verhandlung in den Pariser Journalen nachgesehen und kann sagen, es gibt wenige ergreifendere Dramen, als dieses da, das vor dem Schwurgericht aufgerollt wurde. Medaille hatte sich vom einfachen Arbeiter zu einem Künstler von Talent, Ansehen und einer gewissen Wohlhabenheit aufgeschwungen. Er konnte ein kleines Haus kaufen, wo er lange Zeit glücklich mit seiner Familie lebte. Die Frau, die er aus seiner frühesten Sphäre hatte, die Tochter einer Kartenausschlägerin, wurde in den „kritischen Jahren“ in der Nähe der Bierzig vom Leichtsinn erfaßt. Sie machte bedenklüche Ausflüge nach Paris, sie unterhielt eine sehr ausgedehnte Liebeskorrespondenz, und nach einem längeren Aufenthalt im Süden brachte sie ein Kind zur Welt, das nicht ihres Gatten Kind war. Ueber die Leichtfertigkeit der Frau gab es natürlich viel Haß und Streit im Hause. Die Ehe, die sich unerträglich gestaltete, wurde geschieden. Die Kinder waren bis auf eines, eine Tochter, die heute siebzehn Jahre alt ist, gestorben. Der Vater lebte dieses Kind abgöttisch. Und die Mutter erzog es im Haß gegen den Vater. O, diese Toch-

ter: Das ist ein Pflänzchen, wie man es nicht alle Tage zu sehen bekommt. Sie wurde die Hauptperson des blutigen Dramas. Und sie erregte geradezu Sensation, als sie in der Schlussverhandlung in den eleganten Kleidern, die ihr der Vater gekauft, vortrat, um gegen ihn hart gehässig und lügnerrisch zu zeugen.

Um das Kind entbrannte der Streit. Bei der Scheidung sprach das Gericht das Kind der Mutter zu. Warum? Der Lebenswandel der Mutter war gewiß nicht geeignet, die Entscheidung zu rechtfertigen. Der Vater erschöpfte alle Beredsamkeit, um in den Besitz des Kindes zu gelangen. Es nützte nichts. Die Tochter sollte den Vater nur alle Sonntage besuchen und ihre Ferien, den Monat August, bei ihm verbringen. Wenn sie zu ihm kam, war es ein Fest. Er machte ihr Geschenke, er führte sie in das Theater, suchte ihr den Tag so gut wie möglich zu gestalten. Im letzten August wollte er mit ihr nach Nizza reisen. Sie weigerte sich, und darüber kam es zur Gerichtsverhandlung. Vor Gericht erklärte das Mädchen, der Vater mißhandle sie, und deshalb wollte sie die Ferien nicht mit ihm verbringen. Das Gericht prüfte den Fall nicht lange und entschied gegen den Vater. Da zog der erbitterte, geschmähte Mann nach der Verhandlung im Korridor einen Revolver aus der Tasche und schoß seine Frau nieder, die Anstifterin der schmachvollen Aussage.

Nun stand der Vater vor Gericht, um sich des Mordes zu verantworten. Und die Tochter trat vor, um gegen ihn zu zeugen. Ohne ihn nur eines Blickes zu würdigen, wiederholte sie alle die Lügen, die sie schon einmal vorgebracht hatte und die durch alle Zeugenaussagen widerlegt wurden. Man hat in diesem Saale des Gerichts noch nie ein Kind gegen seinen Vater so auftreten gesehen. Der gebrochene Vater schluchzte nur und wollte sie nicht einmal Lügen strafen. Dann aber las der Verteidiger die Briefe der kostbaren Pflanze vor, die sie nach dem Tode der Mutter aus der Pension, wo er sie untergebracht, an den Vater geschrieben hatte. Die frechformulierten Forderungen auf Erhöhung des Taschengeldes und des Toilettenbudgets. Für den Winter brauchte sie um fünfhundert Francs neue Kleider. Sie gestaltete die Forderung zu einer förmlichen Erpressung, indem sie, mit Rücksicht auf die bevorstehende Schlussverhandlung, eine verdeckte Drohung einflüchtete. „Wenn Du artig bist und das Geld schickst, werde ich mich auch artig erweisen.“ Offenbar konnte er es nicht schicken, denn die Zerwürfnisse der Ehe hatten ihn auch materiell ruiniert. Und das Pflänzchen nahm seine Rache. Er wies sich vor Gericht gar nicht „artig“. Diesemal war die Mutter nicht mehr da gewesen, um ihr zu soufflieren. Alles war eigene Eingebung. Und das Gericht entsetzte sich wie das Publikum. Unter diesem Eindruck wurde der Mann freigesprochen, und die Zuschauer applaudierten wie im Theater. Was mochte in der Seele dieses Mädchens vorgehen, das so ganz und gar, wider alle Vernunft und bar des Erbarmens, nur von seinen bösen Instinkten beherrscht erscheint?

Ein anderes Bild, aus dem Wiener Gerichtssaale, das ein anderes Scheidungs-drama aufrollt. Da ist der Mann, der selbst nach vollzogener Scheidung noch um das Weib kämpft und es zu sich zwingt. Die Ehe war anfangs glücklich, drei blühende Kinder gingen aus ihr hervor. Die Frau zeigt sich dann unbefriedigt, und es gibt fortan nur Haß und Hader im Hause. Eines Tages erscheint der jüngere Bruder des Mannes und findet freundliche Aufnahme. Und nun kommt die große Liebe über die Frau und den jungen Menschen, und es entspinnt sich ein sündiges Verhältnis, das Fortdauer, bis der Mann den Handel entdeckt. Der legt den Bruder an die Luft und leitet gegen die Frau die Scheidung ein. Sie verläßt Mann und Kinder und folgt dem jungen Burschen. Aber der Mann will sie zurückhaben. Er zahlt nicht die Alimente, die Not soll das Weib in sein Haus zurückführen. Da beschließt das verliebte Paar, zu sterben. Er soll erst sie, dann sich selbst erschießen. Der Ruf des Steinküchens, des „Todenvogels“, bringt Störung in die Mordpläne. Erschrocken entflieht die Frau. Immerhin, sie ist schon schwer verletzt. Die Verwundung des Geliebten ist eine leichtere. Nun

steht er vor Gericht, des Mordes angeklagt. Ein Wort der Frau kann ihn erlösen oder verderben. Aber sie schweigt. Sie nützt die Bohlheit des Gesetzes, die ihr gestattet, sich der Aussage zu entziehen. Sie ist von ihrem legitimen Manne geschieden, ist aber doch in sein Haus zurückgekehrt. Hat sie sich ihm verlobt, ihn als den Stärkeren im Lebenskampfe anerkannt und sich ihm endgiltig unterworfen? Hat sie die Liebe zu den Kindern zurückgeführt? Oder zwang sie die Not zur Schwelle zurück, die sie geflohen? Welches waren die Triebfedern ihrer Verirrung und ihrer Reue?

Sie enthüllt Niemandem ihre Seele. Sie schweigt. Der junge Mensch bleibt allein in seiner Verteidigung. Und was er erzählt, ist nur die Geschichte einer übergewaltigen, sinnverwirrenden Liebe, die nichts erwägt und nichts bedenkt, die verzweifelt und in den Tod geht. Auch dieser arme Sünder wird freigesprochen. Ist das Drama damit zu Ende? Oder wird es noch eine Fortsetzung erfahren? Sind diese Personen dieses Trauerspiels, nachdem sie dem Tode ins Antlitz geblickt, endgiltig zum Leben zurückgekehrt? Wer könnte es sagen! Die Lippen der Sphinx, die allein Antwort auf die Fragen geben könnte, bleiben stumm. Und wer sonst ihre Rätsel zu lösen versuchte, unterzöge sich einer sehr undankbaren Aufgabe. Besonders romantisch veranlagten Leserinnen gegenüber. Das Leben ist nüchtern. Man bescheidet sich am Ende wie man kann. Die stürmisch pochenden Herzen beruhigen sich nach den großen Erschütterungen. Dem Weibe imponiert doch immer der Stärkere. Die dummen Jungen sind ja recht lieb — aber was soll man auf die Dauer mit ihnen anfangen?

Man sieht im Uebrigen, auch die große Scheidungsmöglichkeit hat die Probleme des Lebens und Liebens, der zuckenden Herzen und bebenden Pulse nicht zum Abschluß gebracht. Tausenden und Tausenden mag sie zur großen Wohltat geworden sein. Aber sie ist kein Allheilmittel für alle Wirrungen und Irrungen der Leidenschaften und Empfindungen. Es gibt noch immer Sonderfälle, in denen es verfaßt. Der Scheidungsrevolver wird nachgerade ein Requisite des Alltags, aber auch er kann nicht alle schieß gewickelten Dinge dieser Welt gerade machen. Der Ruf eines Nachtvogels kann seine Allmacht lähmen. Bleibt nur der schwache Trost, daß das Leben, das so schwere Wunden schlägt, auch viele Wunden heilt. Ein Schimmer neuen Glücks, und unfagbares Leid ist vergessen. Der Himmel helfe uns über alle Eheplagen und Scheidungsfatalitäten hinweg, mit denen das Dasein garnirt ist. Lasse uns an unserer Gesundheit nicht Schaden nehmen, wenn wir mit den Revolvern spielen und die Schiffe losgehen. Schenke uns milde Richter, wenn wir von ungefähren Sinnen niederknallen und in den Schlund der Hölle befördern. Das Uebrige wird sich schon finden. Hugo Klein.

Das gefährliche Alter des Mannes.

Im Anschluß an das vielbesprochene Buch von Karin Michaelis „Das gefährliche Alter“ plaudert Paul v. Szecspanki im „Berliner Tageblatt“ sehr amüsanter über „Das gefährliche Alter des Mannes“. Er sagt unter anderem: „Zwischen fünfzig und sechzig kommt es über sie wie ein Fieber. Plötzlich, wie der Gerichtsvollzieher, und aufregend wie der Geldbriefträger. Ein lächerlicher Anlaß bringt es zum Ausbruch. Vielleicht sehen sie ihre noch immer schöne Frau harmlos, wie sie es seit dreißig Jahren getan hat, mit irgend einem jungen Fant flirten. Von Eifersucht natürlich keine Spur. Im gefährlichen Alter sind die Männer nicht mehr eifersüchtig. Aber plötzlich kommt dem Gatten der Gedanke: „Scheußlich, sie macht nicht dich, aber sie macht sich lächerlich!“ Ein wahnfinniger Gedanke, aber Männer im gefährlichen Alter sind zu allem fähig.

Wenn die Frauen wüßten, wie es in diesem Stadium in uns aussieht, sie würden uns alle vergiften. Da sitzt unsere schöne Frau neben uns bei Tisch, und das nette Hausmädchen kommt endlich mit der Suppenterrine ins Esszimmer.

Die Schattenhand.

Roman von Pierre Macl.

Deutsch von Ludwig Wechsler.

53

Er glaubte die Szene vor sich zu sehen: eine schon gefüllte Kugel war zu Boden gefallen und zerbrochen. Die mit furchtbarer Gewalt erfolgte Ausdehnung des wieder in den gasförmigen Zustand übergehenden flüssigen Inhalts erschütterte die Umgebung, vernichtete mit einem Schlag die Bewegung und atomische Zusammensetzung der Luft und machte berart jedwedes Leben auf der Stelle unmöglich.

Und dann kam ihm mit einemmal eine Erinnerung. Daß der Mann, der dieses Dokument niedergeschrieben, ein berühmter Gelehrter war, unterlag überhaupt keinem Zweifel. Konnte er — Gerard — sich aber nicht rühmen, einen Meister, einen Freund zu haben, der ein umso größerer Gelehrter war, als er sein Wissen mit einem dichten Schleier der Bescheidenheit umgab und in seiner Gegenwart schon richtige Wunder vollbracht hatte? Raimund Magos, der Weise mit den unergründlich tiefen Gedanken, den schier übernatürlichen Entdeckungen, nannte gleich so vielen anderen auch dieses Scheinmüß sein eigen. Hatte er ihm, seinem Jünger, nicht schon wiederholt Edelsteine, wirkliche Edelsteine, gezeigt, die unter seinen Händen mit Hilfe des verdichteten Lichtes entstanden waren? Weshalb sollte ihm Gerard das Problem nicht vorlegen?

Von verschiedenen wichtigen Arbeiten in Anspruch genommen, war Gerard Herbault schon seit einer Woche nicht in der Rue Spontini gewesen; seit sieben Tagen hatte er die schlanken Finger Sibyllens nicht geküßt, nicht den Himmel in ihren strahlenden Augen gesucht. Dies sollte heute nachgeholt werden, und nachdem er in seiner mehr wie bescheidenen Wohnung, die er im sechsten Stock eines in der Avenue Carnot gelegenen Hauses innehatte, sorgfältig Toilette gemacht hatte, begab er sich zur Familie Magos.

Man war gerade im Begriffe, zu Tische zu gehen. Ohne jede Förmlichkeit nahm Sibylle den Arm ihres Verlobten und sprach mit anmutigem Schmelzen:

— Du Böser, seit einer Ewigkeit schon haben wir Dich nicht gesehen. Das muß bestraft werden, und Du sollst daher mit uns speisen. Wir haben aus der Heimat zwei prächtige Hühner erhalten deren eines Dyonne für heute Abends zubereitet hat. Hoffentlich wird es Dir munden.

Sie sprach als schlichtes Hausmütterchen, dieses herrliche Geschöpf mit den irisierenden Pupillen, aus denen ein übernatürliches Licht zu strahlen schien. Und indem Gerard die bleichen Hände mit den langen, durchsichtigen Nägeln an die Lippen zog, konnte er sich nicht enthalten zu sagen:

— Sibylle, ich bin stets über die Maßen erstaunt, wenn ich solche Dinge aus Deinem Munde vernehme, denn es will mich immer bedünken, als dürste nichts Irdisches Deinen Geist beschäftigen, und Deine Schönheit ist eine so lautere und erhabene, daß sie durch eine Berührung mit der profanen Materie entweiht zu werden scheint.

Das junge Mädchen erröte und meinte lächelnd:

— Was Du mir da sagst, ist gerade keine Schmeichelei für mich, denn — wenn ich Deine Worte richtig deute — so büße ich Deine Hochschätzung ein, sobald ich mich mit materiellen Dingen abgebe und Wirtschaftsforgen nachhänge. Ja, sage mir mal, mein Freund, wozu brauchst Du eine Frau, wenn sie Dich verhungern oder Deine Kleider zerrissen ließe, nur unter dem Vorwande, daß sie ihre Flügel einbüßt, wenn sie ein Huhn entfodert?

— Ich werde niemals etwas Anderes von Dir verlangen, Geliebte, als der sichtbare Engel meiner Häuslichkeit zu sein und meinen Geist stets zu neuer Tätigkeit anzuspornen und zur Ausdauer zu ermahnen.

— Teurer Freund, der Engel der Häuslichkeit muß vor Allem trachten, daß das Feuer im Kamin und im Kochherd nicht erlischt, sonst büßt er seinen Titel ein, denn ein Titel ohne entsprechende Tätigkeit hat doch keinen Sinn. Darum

suche nicht nach Flügeln an meinen Schultern. Du würdest ohnehin keine finden, — und gestatte, daß ich Dich ins Speisezimmer führe, wo wir uns Beide gewisser Verpflichtungen entledigen werden, ohne die selbst der herrlichste aller Träume zum bloßen Alpdruck herabsinken würde.

Und lachend zog sie ihn mit sich zu Tische, wo alsbald auch Magos erschien. Gerard glaubte zu bemerken, daß das Gesicht des Gelehrten einen ernsteren Ausdruck hatte wie sonst, und sah seine Vermutung bestätigt, als Raimund beim Nachhaken sich mit den Worten zu seinem Gast wandte:

— Ich wette, Gerard, Sie bringen uns etwas Neues. Und ist, was Sie uns zu sagen haben, auch für Sibyllens Ohren bestimmt?

— Ihnen, verehrter Freund, bleibt in der Tat nichts verborgen, gab Gerard zur Antwort. Ja, ich habe Ihnen etwas Neues mitzuteilen, weiß aber nicht, ob sich Sibylle dabei langweilen würde oder nicht. Sie werden sich jedenfalls lebhaft für meine Worte interessieren, den sie beziehen sich auf ein von der Chemie schon längst eifrig verfolgtes Problem.

— Sollte es sich vielleicht um den Stein der Weisen oder die Erzeugung von Diamanten handeln? fragte Magos lächelnd.

— Sie haben es beinahe getroffen. Es handelt sich um flüssigen Kohlenstoff und dessen Einführung in Glas- oder Aluminiumhüllen.

— Also nicht ganz um die Erzeugung künstlicher Diamanten, sondern es ist eher vom Korund die Rede. Die Sache ist keine bloße Chimäre, sondern wirklich ausführbar.

— Wirklich ausführbar? wiederholte Gerard.

— Ja. Wir werden nach Tische darüber sprechen. Und soll die Lösung in Kürze gefunden werden?

— Gewiß! versicherte der Ingenieur eifrig. Es handelt sich um meinen Ruhm und mein Glück, und Sie wissen besser wie wer immer, von welchen teuren Augen mein Ruhm, von wessen Zustimmung mein allzu lang verzögertes Glück abhängt... (Fortsetzung folgt.)

Lederriemen
 Gebrüder Krafft, Fabrikant i/B.
Haar- und Balatariemen
 Gust. Kunz, A.-G., Treuen i/S.
 Ohne Konkurrenz.
 Ständiges Lager bei Generalvertretung:
ARTHUR RYSER
 Bukarest, B-dul Carol 12.

Bis dahin haben wir immer nur die Suppenterrine gesehen, wenn das Mädchen eintrat — im gefährlichen Alter sehen wir plötzlich nur noch das Mädchen, nett, weiter nichts! Hübsch gemacht, weißes Häubchen auf dem gewellten Haar, weißes Pagschürzchen über einem einfachen dunklen Kleide. Eigentlich ist gar nichts an ihr zu sehen. Ein Paar blanke Augen, ein Paar rote Backen, ein frischer Mund. Aber jung ist sie, jung! Und plötzlich überkommt uns ein Hunger nach Jugend! Nach Jugend! Und während Matmachen nach Tisch sitzend, damit die aufgebügelten Pocken nicht gedrückt werden, ihr Schläfchen hält und uns schlafend träumt, schleichen wir über den Korridor und holen uns in der Küche ein Glas Wasser und kneifen die Jugend in den Arm und sagen: „Nun Mariechen, so fleißig?“ Und wenn Mariechen, die bisher immer nur Marie von uns genannt ist, lachend, weil sie gleich merkt, daß wir in das gefährliche Alter eingetreten sind, und weil sie den alten Herrn sehr komisch findet, fühlen wir uns stolz und glauben, einen großen Eindruck gemacht zu haben. Und wir fühlen uns plötzlich um dreißig Jahre verjüngt. Aber auch davon sagen wir unserer schönen Frau nichts, trotzdem ihr die Nachricht gewiß ganz willkommen wäre.

Das ist die Fortsetzung. Um mit Mariechen noch weiter zu gehen, sind wir doch durch die noch nicht ganz erloschenen Erinnerungen an unsere jungen Jahre zu gewigt. Der Friede des Hauses darf nicht gestört werden. Aber wir stürzen uns in den Strudel hinein — wenn die Frauen, unsere Frauen, es wüßten, wie wir uns hineinstürzen, sie würden uns alle auf dem Hofst braten, aber langsam! Nach jedem jungen Mädels auf der Straße drehen wir den Kopf, wir versprechen der Barmaid Brillanten, laufen bei einer hübschen Handschuhverkäuferin ein Viertelduzend Paar Handschuhe, die unserer Frau, der wir sie natürlich mitbringen, viel zu groß oder viel zu klein sind; wir schmücken uns selbst mit Kravatentüchern, die weder zu unserer Blase, noch zu unserem Schmerzbauch passen, und abends sitzen wir im Kabarett. Das dürfen wir ungestraft, weil die Gattin im Klub oder sonstwo, aber auch nicht zu Hause ist. Und das müssen wir, weil wir ohne ihren Schutz anfangen, uns vor dem Alleinsein mit Mariechen zu fürchten. Denn das ist die Tragik unseres gefährlichen Alters, daß wir trotz unseres wiedererwachten Jugendgefühls doch kein rechtes Zutrauen zu uns fassen können, daß wir uns beständig davor fürchten, getäuscht zu werden oder zu enttäuschen. Daß wir plötzlich den Druck unserer Fesseln empfinden, aber doch nicht den Mut und nicht einmal den Wunsch haben, sie abzustreifen. Daß wir uns unternehmungslustig und doch zugleich auch pflegebedürftig fühlen. Daß wir mit der Jugend jung sein möchten und doch nie vergessen können, daß wir alte Herren sind. Daß wir immer wieder an einen Erfolg glauben und uns gleichzeitig lächerlich vorfinden.

Eigentlich sind wir trotz aller unserer Unehrllichkeit, Verstocktheit, Genußsucht und anderer Alterssünden doch bemitleidenswert. Wenn wir uns endlich den Magen gründlich verordern, uns einen Bronchialkatarrh geholt oder Gichtschmerzen haben und mit gebändigtem Tatendrang zu Hause liegen und die kühle Hand der Gattin uns die grauen Haare an den Schläfen — traurige Reste — streicht, atmen wir auf wie erlöst. Und wenn sie dann tröstlich sagt: „Alterchen, du hast dir wohl in der letzten Zeit ein bißchen viel zugemutet“, mit milder Stimme, wie sie die Frauen immer haben, wenn sie berechtigt wären, den Mann derb zu schelten, dann sehen wir

Das Erbe der Deutschen Ritter.

Kulturhistorische Erzählung
 aus dem siebenbürgischen Burzenlande.
 Von Dr. Emil Fischer.

Ganz nahe an der Kapellenschnur lagerten die Ritter, die den Zug begleiteten, mit ihren Knechten und den angepflückten Pferden. Und da man jeden Augenblick eines Unerwarteten gewärtig sein konnte, so waren ihre Rösser nicht abgeschirrt. Den Helm und die schweren Teile der Rüstung und der Wehre, als Achselplatten, Schild, Lanze, Schlachtheil oder Schlagkeule, hielten die Knechte für die Ritterbrüder auf eigenen Pferden bereit, im Lager trugen sie ja unter dem Wams nur ein leichtes Kettenhemd.

Rings um die Brüder dehnte sich das eigentliche Lager aus, mit Gassen und freien Plätzen, wo die Feuer brannten. Die Wagen befanden sich, ungewöhnlicherweise, nicht am Außenrand des Lagers, sondern näher dem Innern, vielleicht um im Ernstfalle eine Verteidigung leichter zu ermöglichen. Frauen und Kinder nächtigten auf den Wagen, während die Männer unter ihnen Schutz suchten, wenn sie es nicht vorzogen, an den großen Lagerfeuern sich unter Schilfmatten oder Tierhäuten zu bergen. Dort war es auch zu Zeiten lustiger, wenn launige Reden und der Weiskrug umgingen.

Da der Landmeister Dietrich erst den nächsten Morgen erwartet wurde, so führte der Kommandeur Engello den Befehl über das Lager. Wie manchen Streit gab es da zu schlichten. Da hatte ein Wagen Feuer gefangen, dort war eine Prügelei wegen eines Diebstahls oder einer ertappten Liebslei ausgebrochen, hier mußte einer Frau, die vor Schreck niedergekommen war, durch zuwandte Halbschwester des Ordens Beistand geleistet werden, dort hatten sich große Hunde zu einem Knäuel verdrängt und konnten oft nur mit Mühe getrennt werden, um so mehr als ihre Besitzer manchmal nicht übel Lust bekamen, auch übereinander herzufallen. Wachen mußten aufgestellt und

mit einmal wieder, wie schön unsere Frau geblieben ist, während wir nicht nur alt geworden sind, sondern auch eine Zeitlang alte Ekel waren.

Wenn die Frauen gegaubt haben, wir blieben von dem gefährlichen Alter verschont, das Karin Michaelis an ihnen entdeckt hat, irren sie sich. Es ist dieselbe Geschichte. Nur sind wir vorsichtiger und plandern nicht aus der Schule. Und wenn wir's dennoch tun, tragen wir wenigstens die Farben nicht gar so dick auf."

Bunte Chronik.

Exzentrische Zeitungen. Es gibt Zeitungen für Blinde, Zeitungen für Spitzbuben und sogar Zeitungen für Fälscher, alle jedoch bleiben an Originalität hinter den Zeitungen zurück, von denen im „Momento“ die Rede ist. In Newyork gab es — denn exzentrische Zeitungen sind meistens nicht langlebig — eine Zeitung, die sich wohl „Das Taschentuch“ hätte nennen können, denn wer das Blatt gelesen hatte, brauchte es nur seiner Wäscherin zu übergeben, um nach sachgemäßer Behandlung ein wirkliches Taschentuch an Stelle der Zeitung wiederzubekommen. Auf der gleichen Idee beruhte eine Zeitung, die folgerichtig das „Handtuch“ genannt werden mußte. Es handelt sich um das „Grand Journal“ in Paris, das seinerzeit in Format von 1.25 zu 0.90 Meter erschien. Diese Zeitung war auf Leinwand gedruckt und konnte, wenn sie gewaschen wurde, wegen ihres Formats füglich als Handtuch verwendet werden. Etwas abweichend hergestellt waren die französische „Badezeitung“ und die „Najabe“, die auf imprägniertem Papier oder wachsgetränkter Leinwand gedruckt waren, damit man sie auch im Badewasser lesen konnte. Ein Zuckerbäcker in Baltimore kam sogar einmal auf die Idee, eine eßbare Zeitung herzustellen, bei der nicht Druckerwärme, sondern Chokolade als Farbstoff verwendet wurde. Es war also eine Zeitung zum auswendigen und inwendigen Gebrauche.

Ein interessantes Feixbild beschäftigt die Newyorker: Wo ist der Stadtkämmerer Charles H. Hyde? Seit 43 Tagen hält er sich seinem Bureau fern, gondelet er in seinem Hausboot auf den kühlen Fluten irgendwo an der Küste herum. Sein Hausboot heißt „Wartet eine Weile“, es ist seinem Namen aber untreu geworden, denn fast nirgends blieb es lange genug, um identifiziert zu werden. So wirksam spielt er sein Versteckspiel, daß er selbst Dr. Coof beschämt. Hyde verschwand in demselben Augenblick, in welchem ein Untersuchungsausschuß der Staatslegislatur ihn als Zeugen wünschte, um über den Verbleib einer riesigen Summe, die von am Pferdereisensport interessierten Personen vor zwei Jahren ausgebracht worden war, um zur Verhütung der Annahme der Gesetzesvorlagen verwendet zu werden, welche das Wetten auf Rennbahnen und überhaupt verboten. Der angebliche Bestechungsfonds verfehlte nun seine Wirkung, da die Vorlagen zum Gesetz erhoben wurden, allerdings nach einem erbitterten Kampfe in der Staatslegislatur. Der deutsch-amerikanische Abgeordnete Foelker gab damals die entscheidende Stimme ab.

Er war aus dem Hospital, wo er an einer Lungenentzündung daniederlag, nach dem Staatskapitol zur Teilnahme an der Abstimmung gebracht worden. Seine Stimme war aber notwendig, um die Vorlage durchzubringen. Seitdem sind allerlei sensationelle Enthüllungen über die Verteilung dieses Fonds, über Bestechung von Legislaturmitgliedern gemacht worden, die wohl das Geld nahmen, aber trotzdem für die Vorlagen stimmten, und die Einleitung einer Untersuchung wgr das Resultat. Als Stadtkämmerer hat Hyde auch die Obhut der städtischen Bankdepots, und die Schließung der Porten und anderer Bankinstitute seit dem Verschwinden Hyde's, wobei auch städtische Gelder in beträchtlicher Höhe festgelegt wurden, haben einen üblen Eindruck hervorgerufen. Als Stadtkämmerer bezieht Hyde ein Jahresgehalt von 12,000 Dollars oder 1000 Dollars per Monat. Bürgermeister Gaynor, welcher Hyde ernannte, hat sich über den Skandal absolut nicht geäußert. So versteckt hat sich Hyde, daß die New-Orleaner Presse bereits

abgelöst, das Lösungswort mußte täglich abgegeben werden. Unter den Einwanderern gab es immerfort Streitigkeiten zu schlichten. Und nicht zuletzt mußte der Komtur, der diesmal auch das Amt des Marschalls versehen mußte, darauf bedacht sein, daß er neben den Ritterbrüdern und den Knechten auch aus den übrigen kräftigsten Männern eine kriegstüchtige Schar auswählte und einübte, denn hier galt es noch für jedermann: nicht nur den Pflug oder die Ahe, sondern auch die Schlachtkeule und die Streitart zu schwingen verstehen.

Auch der Bruder der Schildknechte, jener von der kleinen Schmiede und der Speisekomtur, alle hatten alle Hände voll zu tun, denn überall war etwas auszubessern und allerwärts gab es, bei Mensch und „Bestien“ hungrige Mägen. Auch der Bruder „Pfaff“ mußte darauf achten, daß die „Gezeiten“ pünktlich eingehalten und die Metten oder die „Aemter“ gehörig gelesen wurden. Auch die Brüder mußten ja an die „Benien“ d. h. an die vorgeschriebenen Kniebeugungen gebührend gemahnt werden.

Alle Hände hatten vollauf zu tun. Da mußten die Tiere am Flusse getränkt; mußten Bäume gefällt und die Stämme in Scheite zerlegt werden, da waren Wagen auszubessern, auch an mehreren Stellen, die über den Alt führen sollten, wurde gezimmert. Hier rückte ein Trupp von Brüdern mit ihren Knechten aus, holl gewappnet, nur den schweren Helm an der vorderen Sattelhäuse hängend, war er doch erst im eigentlichen Kampf vornöten. Dort brachten andere Ritter gerade ein paar „eulengefichtige“ Rumanen ein. Alles lief herzu, um die Gefangenen anzugaffen. Fremdartig genug sahen sie den Deutschen freilich aus, hatten starke Backenknochen, Stülpnasen und funkelnde Schlitzaugen, und von den Schläfen hing ihnen das Haar in langen Zöpfen herab. Ihre Füße staken in Bindschuhen aus ungegerbten haarigen Tierfellen. Auf dem Rücken hatten sie Köcher und Bogen hängen. Die Pfeile und die Krummen Messer, die sie sonst im Gürtel stecken hatten, waren ihnen abgenommen worden.

Ein walachischer Dolmetscher und ein Bruder, der von

300 Dollars Belohnung für irgendwelche Information über seinen Verbleib ausgesetzt hat. Hyde ist inzwischen auch von seinem Hausboot verschwunden, das kürzlich in Tampa, Florida festgehalten wurde.

Im Hinblick auf die bevorstehende Krönung des englischen Königs werden von den britischen Adligen alle möglichen mittelalterlichen Rechte beansprucht. Der eine darf die Handschuhe des Königs halten, der andere ihm sein Schwert abbinden usw. Eines der originellsten Aemter war das des Champions des Königs. Es war seine Pflicht, in voller Rüstung hoch zu Ross bei Beginn des Krönungsbanketts in die Westminsterhalle zu reiten und einen Jeden durch dreimaligen Ausruf zum Kampfe herauszufordern, der das Anrecht des Königs auf den Thron in Zweifel zöge. Der Champion warf seinen Handschuh auf die Erde, sobald der Herold die Herausforderung ausgesprochen hatte. Jedoch ohne Erfolg. Sobald der Champion nach der dritten Herausforderung seinen Handschuh aufhob, trank ihm der König aus einem goldenen Pokal zu; den Trunk erwiderte der Champion in demselben Pokal, der dann sein Besitz wurde. Das letzte Mal, als der Champion in Westminster erschien, um sein Amt auszuüben, war am 19. Juli 1831 gelegentlich der Krönung Georg's IV., als Henry Dymoke für seinen Vater, den Rev. John Dymoke, Rektor von Scrivelsby in Lincolnshire, die Ceremonie vollführte. Die Dymokes von Scrivelsby sind auch heute noch des Königs Champions, aber da die Banketts nicht mehr in der Westminsterhalle stattfinden, ist auch dieser Gebrauch verschwunden. Seit 1377 ist das Privilegium in der Familie Dymokes, als Sir John Dymoke das Recht seiner Frau auf dieses Privilegium gelegentlich der Krönung Richard's II. ausübte. Der augenblickliche Champion ist Mr. Frank Scaman Dymoke.

Kanada — das Eldorado für heiratslustige Mädchen. Aus London wird telegraphiert: Ein Eldorado für heiratsfähige Mädchen muß Kanada sein. Obwohl ganze Scharen junger Engländerinnen bereits dahin ausgewandert sind und dort glücklich in den Hafen der Ehe gelangt sind, ist die Nachfrage nach Ehefrauen noch immer sehr stark. Mr. Hawell aus Kanada hat ein Heiratsvermittlungsgeschäft großen Stils errichtet und wurde von einem Bräutigamtrutz in Kanada mit der „Einfuhr“ von fünftausend Bräuten beauftragt. Es handelt sich dabei um ein ganz reelles Unternehmen, das offenbar von der Regierung gutgeheißen wird. Die „Daily Mirror“ hat den kanadischen Einwanderungskommissär in London über das Hawell-Unternehmen befragt und folgende Antwort erhalten: „Die jungen Damen werden eine Auswahl unter 50000 jungen Männern haben, von denen 30.000 eigene Farmen besitzen und die anderen Angestellte auf den Farmen oder Handwerker in den Städten sind. Unverheiratete Damen sind in Kanada eine große Seltenheit. Sobald eine ledige, junge Frauensperson anlangt, werden ihr zu Ehren große Gesellschaften und Tanzpartien veranstaltet.“

Der Londoner Vertreter der kanadischen Nordbahn hatte viel über das Leben der nordwestlichen Bräutigame in spe zu sagen, die er als arbeitsam und fleißig beschrieb. Dort erwartet die englische Braut ein eigenes Haus, wo sie nicht Sklavinnen, sondern Herrin ist. Der europäische Direktor der Grand Trunc Railway war noch enthusiastischer. Er sagte: Der liebebedürftige Kanadier ist ein prächtiger Menschenschlag. Viele von den jungen Penten haben Univeritätsbildung. Die englischen Mädchen dürfen sich nicht einbilden, daß der Farmer ein ungehobelter Barbar ist. Manche englische Jungfrau dürfte gerade von dem kanadischen Bräutigam, wie er nach den Beschreibungen nicht ist, geträumt haben — und wo bleibt da Hummer, Lachs und frischer Bärenschinken?

Guter Beweis. Richter: „Sind Sie sicher, daß der Mord am siebzehnten verübt wurde?“ — Zeuge: „Zawohl!“ — Richter: „Sie werden Ihre Aussage beschwören müssen, denken Sie also lieber noch einmal nach.“ — „Es war bestimmt am siebzehnten“, behauptet der Zeuge fest. — „Wie wollen Sie das beweisen?“ — Zeuge: „Einen Tag vor dem Mord war der sechzehnte, und einen Tag nachher war der achtzehnte.“

Syrien her wenigstens die türkische Sprache verstand, die mit der kumanischen ganz nahe verwandt ist, wurden herbeigerufen und nun stellte es sich heraus, daß die Rumanen nicht in feindlicher Absicht gekommen waren. Sie gehörten zu einer Abteilung, die den kumanischen Prinzen Borz begleitete, der von ihrem Großkhan Khotofe als Abgesandter an den Landmeister geschickt worden war. Nicht weit vom Lager der Einwanderer erhob sich ein niedriger Bergkegel und dort hatten sie den Prinzen mit einem kleinen Gefolge zurückgelassen, der, den erhaltenen Auskünften nach, den Landmeister eben dort treffen sollte. In dem Haupthaus des Ordens, in der Mergenburg, wo sie den Landmeister auffuchen wollten, war ihnen nämlich bedeutet worden, daß er den neuen Einwanderern entgegengezogen war. Außer mehreren Rittern hatten ihn auch Hiddi der Alte und Zulkun, ein riesiger ditmarscher Bauer, der schon vor der Ankunft der Ritter, unweit von Almagia (Halmagh), auf einer steilen Berglehne Haus und Hof errichtet und umschantzt hatte, begleitet. Hiddi, ein Sachse, war noch früher in das Burzenland verschlagen worden. Unstet war er in dem damals noch wilden Lande umhergeschweift, von seinem unbändigen Freiheitstrieb hin und her gefagt. Seit es an die Ritter vergabt war, küßte er sich in „seinem Lande“ beengt und verdrängt und so scheel, ja feindselig er die Ritter auch ansehen mochte, so zög es ihn doch immer wieder in ihre Nähe.

Der Landmeister schätzte beide Männer, weil sie Land und Leute, ihre Sprache und Gewohnheiten leidlich genau kannten, doch hatte er zu Zulkun immer das bessere Vertrauen. In der Nähe des Lagers der Einwanderer hatte die einbrechende Nacht den Landmeister überrascht. Um Störung, ja Schrecken zu vermeiden, wenn nachts bei seinem späten Eintreffen das Lager durch Alarmrufe aufgeschreckt worden wäre, zog er es vor, auf dem vorhin erwähnten niedrigen Bergkegel zu nächtigen. Sein Gefolge lagerte sich am Fuße der Anhöhe und nur er und die beiden deutschen Bauern zogen sich in eine leichte Mulde auf der Spitze des niedrigen Hügel zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Die Einfuhr von Selchwaaren, Schinke und Salami aus Siebenbürgen nach Rumänien.

Einem hierauf bezüglichen Berichte des k. u. k. österreichisch-ungarischen Konsulats in Bukarest entnehmen wir folgende interessante Ausführungen:

Die Einfuhr der zu dieser Waarengruppe gehörigen Artikel ist schon seit Jahren mit geringen Schwankungen die gleiche, kann aber im Verhältnisse zu dem Bedarfe des Landes als gering bezeichnet werden. Doch erscheint die Steigerung der Einfuhr auch schon deshalb ausgeschlossen, weil neben dem konkurrenzfähigen inländischen Selchereigewerbe, das durch hohen Schutzzoll (für 100 Kilogramm 100 Lei) gesichert ist, nur Spezialitäten in Betracht kommen können, die aber wegen des bis 100 pCt. betragenden Preisunterschiedes nur an einen kleineren Teil der Bevölkerung abgesetzt werden können.

Das ziemlich ausgebreitete Selchereigewerbe des Landes ist hauptsächlich durch die folgenden Gewerbebetriebe vertreten; Fabrica de Salamuri in Azuga (Eigentum eines Schäßburger Sachsen. Die Red.); Leopold Pațacu und Johann Abele succesor, beide in Bukarest.

Die Gesamteinfuhr der in Rede stehenden Artikel repräsentiert jährlich höchstens einen Gesamtwert von 200.000 Lei, wovon auf das geräucherte Fleisch 30.000, auf die Schinke 120.000 und auf die Salami 50.000 Lei entfallen. Das geräucherte Fleisch wird hauptsächlich aus Deutschland eingeführt. An der Einfuhr der Schinke sind Oesterreich und Ungarn (hauptsächlich die Firmen Jerabek und Chmel in Prag) mit etwa 90 pCt., Deutschland (Westfalen) mit etwa 10 pCt. beteiligt. Der Preis der geräucherten Prager Schinke ab Fabrik wechselt zwischen 2.52—2.60 Lei pro Kilogramm. Die Preise der inländischen Schinke sind folgende: geräuchert, mit Bein 2—2.40, ohne Bein 2.60 bis 2.80, roh 1.40—1.70 Lei. In der Einfuhr der Salami dominiert Serbien den Platz mit 99 pCt., in den Rest teilen sich Oesterreich, Ungarn und Italien. Erwähnenswert ist der Umstand, daß der größere Teil der Importsalami als „Salami de Sibiu“ d. i. Hermannstädter Salami, verkauft wird. Die Preise der inländischen Fabriken passen sich der ausländischen Konkurrenz an. Der Preis der frischen Salami beträgt auf dem Bukarester Platz pro Kilogramm beiläufig 2—3.50 Lei. Die Konsumenten bevorzugen die gut ausgetrocknete alte Waare. Der Preis der inländischen alten Salami schwankt zwischen 3.80—4 Lei. Zu demselben Preise wird auch die ausländische Ware verkauft.

Das Konsulat führt endlich noch an, daß bezüglich der angeführten Artikel auf dem Bukarester Platz die folgenden Kolonialwaaren- und Delikatessenhändler in Betracht kommen können: Gustav Rietz; J. Baicoianu; G. Beditianu; Em. Calavrezo; D. D. Zografu; T. Dinischiotu; Economu et Zlatko; „Mercur“ Soc. anonyma coop.; Dumitrescu Delateșani; Const. Ciobanu; M. M. Șerbanescu. Als Vertreter wären geeignet: Jaques Studerus; H. Siebenreicher; Emil Vespremianu; L. Sanft; A. Blumenfeld; Emil Kölle; J. Benning et Co.

Aus den angeführten Angaben geht hervor, daß die siebenbürgischen Salamifabriken vom rumänischen Markt sozusagen vollkommen verdrängt worden und daß an ihre Stelle die serbischen Salamifabriken getreten sind, deren Zustandekommen und Entwicklung durch die große Beschränkung der Einfuhr von Fleisch nach Oesterreich - Ungarn und durch das zeitweilige Verbot derselben und das dauernde Verbot der Einfuhr von Lebendvieh geradezu erzwungen worden ist.

Für diesen Erfolg der österr.-ungar. Zollpolitik wird der Umstand, daß die serbische Salami in Rumänien unter dem Namen „Hermannstädter Salami“ verkauft wird, den Salamifabrikanten keine Entschädigung bieten, umso mehr nicht, als der rumänische Markt für sie, aller Voraussicht nach, wohl auf alle Zeiten verloren ist, da die serbischen Fabriken bedeutend billiger liefern können. Dagegen dürften die Siebenbürger Selchwaarenfabrikanten den Wettstreit im Artikel Schinke mit den Prager Fabriken jedenfalls mit begründeter Aussicht auf Erfolg aufnehmen können, da sie ihnen gegenüber bei den Transportspesen im Vorteil sind.

Export rumänischer Petroleum-Derivate nach Amerika.

Wie wir erfahren, ist kürzlich eine Sendung rumänischen Leuchtöls für Amerika verkauft worden und zwar durch den „Credit Petrolifer“. Es ist dies unseres Wissens die erste Sendung rumänischen Leuchtöls, die überhaupt nach den Vereinigten Staaten, dem Hauptproduktionslande des Petroleums, gegangen ist. Hiermit im Zusammenhange sei erwähnt, daß schon in der ersten Hälfte des Jahres 1910 eine größere Sendung rumänischen Benzins nach Amerika expediert wurde und zwar von der „Steaua Română“.

Insolvenzen.

Fallit wurden erklärt: Costică Silivestru, Bukarest, Cazărmei 55. Isac M. Hirsch, Craiova. Ionescu und Marinescu, Craiova str. Cazărmei. Dumitru Miloș, Caracal. Ruchala Goldenberg, Gem. Iazu. Gh. Căjanu, Gem. Mlajetu Buzeu. G. D. Bară Gherase Gem. Pătârlagele. Tănase St. Panaitescu Buzeu. Gh. Ionescu (Verhaftet) T.-Măgurele. Cecilia B. Abramovici, Bărlad. Gheorghe Gherolimatos, Bărlad. Dimitrie Anghel Gem. Priponești. Friederich Groß, (Verhaftet) R.-Vâlcea. Isac Sachter, Schusterei, Moinești (Verhaftet). Leon Grünberg, Cernavodă.



Carol Hirschorn fordert die Falliterklärung des Simion Constantinescu, Loco, str. Bazaca 3. — Iancu Reißmann jene des Carol Schich, Loco. Belvedere 7. — Leon Rosenzweig jene des Mitica Enescu, Loco, Macelari 26. — I. Feuerstein jene des Vasile I. Oțoiu, Loco, jene des C. D. Grigorescu, Loco, Cuza Voda 108.

Die Staatsanwaltschaft von Constantza fordert die Falliterklärung des Zamfir Metaxa, Constantza, str. Romana 46. — Fratzi Grünberg jene des N. Gusgulo, Constantza, str. Stefan cel Mare. — Anton Radu jene des George Dumitru in Constantza. — Firma M. Jurius jene des Rudolf M. Grabowski in Jassy. — P. Cernes jene des T. Olivenbaum in Jassy.

Offizielle Börsenkurse. Vom 6. Febr. (Originalkurs des „Buk. Tgbl.“)

Wien. — Napoleon 19.—, Papierrubel-Compt. 253.50, Kredit-Anstalt 675.75, Oesterr. Bodenkreditanstalt 1334.—, Ungar. Kredit 867.50 Oesterr. Eisenbahnen 747.50, Lombarden, 114.60 Alpines 780.40, Waffenfabrik 752.—, Türkenlose 257.40, Oest. perp. Rente 93.05, Oesterr. Silberrente 93.05, Oesterr. Goldrente 116.10, Ungar. Geldrente 111.65, Russische Rente 103.85

Devis: London 240.025, Paris 94.90, Berlin 117.325 Amsterdam 194.75, Belgien 91.82, Italien 94.60

Tendenz ruhig

Triest. — Versicherungs-Gesellschaften: Dacia Romania 1165, Nationala 1265, Generala 1335

Berlin. — Napoleon (Gold) —, Rubel 216.80, Darmstädter Bank 131.25, Diskontobank 195.62, Rumänische Renten: 3 pr. Rente conv. 1903 102.—, 4 pr. Rente 1889 92.60, idem 1890 95.60, idem 1891 92.80, idem 1894 92.70, idem 1896 92.20, idem 1898 92.—, idem conv. 1905 92.10, idem 1906 92.—, idem 1909 91.75, 4 1/2 pr. Municipalanleihe der Stadt Bukarest 1888 98.75 idem 1905 —, idem 1898 —, Banca Generală Română 172.75, Escomptebank 3. 1/4.

4% rumänische Rente vom Jahre 1910: 91.75

Devis: Amsterdam —, Belgien —, Italien — London —, Paris —, Schweiz —, Wien 85.15

Tendenz fest.

Paris. — Banque de Paris et de Pays Bas 1846.— Ottomanbank 701.—, Türkenlose 220.—, 3 pr. französische Rente 97.5, 5 pr. rumän. Rente 97.00, idem —, 4 pr. rum. Rente —, Italienische Rente 103.20 Ungarische Rente 96.45 Spanische Rente 94.65, Russische Rente 1893 —, Rumänische Rente conv. 94.50, Neue rumänische Anleihe conv. 96 — Escomptebank 2 3/8, Credit lyonnais 1515.

5 rumän. Rente vom Jahre 1910 —

Devis: London 253.05, Buk. 105.37, Amsterdam 209.18 Berlin 123.50, Belgien 3/16, Italien 7/16, Schweiz /—

Tendenz unregelmäßig

London. Consolides 80 —, Banque de Roumanie 9 /— Escomptebank 3 1/4

Brüssel. (Zucker-Aktien) Aktienkapital 1400, ord. Aktien-Kapital 900, Buk. Tramway 64.— Escomptebank 3 1/16

Bukarester Devisenkurs vom 4. Febr.

London. Check 25.38 3/4 bis 25.33 3/4, 3 Monate — Paris. Check 100.37 1/2 bis 10.17 1/2, 3 Monate — Berlin. Check 124.02 1/2 bis 123.77 1/2, 3 Monate — Wien. Check 105.70 /— bis 105.60 /—, 3 Monate — Belgien. Check 100.17 1/2 bis 99.97 1/2, 3 Monate

Die Nationalbank veröffentlicht folgenden Ausweis vom 28. Januar n. St. 1911.

Aktiva:

Goldreserve in Metall 119734854) 169342854

„ „ Tratten 49608000)

Silber und verschiedene Münzen 870213

Inländ. u. fremde Wechsel-Portefeuille 97731918

Anleihen auf Staatseffekten*) (15511200) 28731623

„ „ „ C-to cr. (13220423)

Oeffentliche Fonds 11999924

Effekten des Reservefonds 17994307

„ der Immobilienamort. u. Material. 4301621

Immobilien 6018530

Mobilien und Druckmaschinen 722450

Verwaltungsspesen 224920

Freie Depots 110125545

Wertrechnungen 18870409

Verschiedene Rechnungen 54602054

Total 521536368

Pasiva:

Kapital 12000000

Reservefond 30030309

Fonds zur Amort. der Immob. u. Materialien 4376124

Im Umlauf befindliche Banknoten 335248970

Gewinn und Verlust —

Zinsen und verschiedene Depots 211084

Zurückziehbare Depots 110125545

Verschiedene Rechnungen 29544336

Total 521536368

*) Zinsfuß 5 1/2 % — Escompte 5 %

Fräulein

der guten Gesellschaft, sucht Wohnung und Pension bei deutscher ehrenhafter Familie.

Adresse: Căsuța poștală Nr. 203.

RHEIN SEC

Natürlicher, inländischer Champagner

fehlt von Bankett, Familienfest oder Feste.

Wasserstand der Donau und ihrer Nebenflüsse. Stand über den Pegelstrich.

	3. Febr.	4. Febr.	Bemerk.
Turnu Severin	1.95	1.88	fallend
Calafat	1.96	1.88	
Bechet	1.88	1.86	fallend
Turnu Magurele	1.78	1.77	
Giurgiu	2.13	2.12	fallend
Oltenitza	2.20	2.10	
Calaraschi	2.20	2.12	
Cernavoda	3.—	2.95	
Gura Jalomitzei	3.90	3.80	steigend
Galatz	3.10	3.41	steigend
Tulcea	1.82	1.95	

		gestiegen	gestiegen	Celsius
Donau:	Pasau	+ 158 cm	8 cm	— 7
	Wien	— 113 cm	— cm	— 1
	Poszony	+ 80*cm	7 cm	— 6
	Budapest	+ 15*cm	6 cm	— 1
	Orschova	+ 180*cm	12 cm	— 4
Drau:	Varasd	+ 106*cm	2 cm	— 6
	Barcs	— 42*cm	— cm	— 3
	Esseg	+ 5*cm	25 cm	— 2
Sava:	Szieseg	+ 16 cm	4 cm	— 2
	Mitrowitza	+ 220 cm	10 cm	— 4
Theiss:	M.-Sziget	+ 6*cm	— cm	— 12
	Szolnock	+ 16*cm	2 cm	— 8

Erklärung der Zeichen: — unter Null, + über Null
C° Temperatur nach Celsius, * Eiswasser, ? unbestimmt.

Telegramme.

Brand des Palastes der Pforte.

Konstantinopel, 6. Februar. Das Palais der Pforte, wo sich alle Ministerien befinden, ist heute zum Teil abgebrannt. Das Feuer brach um 4 Uhr früh aus. Es wurden das Telegrafienbureau, sämtliche Bureaus des Staatsrats und ein Teil der Räume des Ministeriums des Innern und des Großveziers ein Opfer der Flammen.

Wie verlautet wurde das Feuer gelegt.

Die Pest in Oessa.

London, 6. Februar. Aus Oessa wird telegraphiert: In einem Dorfe in der Nähe der Stadt wurden zwei Pestfälle festgestellt.

Die Pestverheerungen in der Mandschurei.

Charbin, 6. Februar. Im Judjagan-Viertel sterben täglich 150 Personen an der Pest. Die Zahl der Einwohner der Stadt sank von 40.000 auf 6000.

Petersburg, 6. Februar. In Kwant-Chung-Tschu sterben täglich 100 Personen an der Pest.

Peking, 6. Februar. Die Regierung beschloß, mehrere Stadtviertel und Dörfer gänzlich niederbrennen zu lassen.

Bukarester Vergnügungsanzeiger.

Heute Abends:

Nationaltheater. Rumänisch-dramatische Gesellschaft. — Zur Aufführung gelangt: Nepoftitul.

Theater Modern. — Rumänische dramatische Schauspieltruppe Davila. — Zur Aufführung gelangt: „Gtingoire“ v. Th. Bauville und „Salomea“ v. O. Wilde.

Theater Leon Papescu. — Rumänische Operntentruppe Grigoriu. — Zur Aufführung gelangt: „Eine Nacht in Venedig“.

Athenäum. Morgen 2 Uhr nachmittags: Symphonie-Konzert des Ministerialorchesters.

Zirkus Sidoli. Grosse Vorstellung des Zirkus Sidoli. — An Sonn- und Feiertagen 2 Vorstellungen.

Volta Bristol und Volta Strada Doamnei. — Stündliche Kinematograph-Vorstellungen.

Gesucht für ein großes Möbelgeschäft in der Hauptstadt ein Hilfsbuchhalter

bei gutem Salair. Kenntnis der deutschen und französischen Sprache erforderlich.

Offerten unter „Mobile“ an die Annoncen-Agentur D. Abania Strada Carol 104.

CRC SIDOLI

Europa's größte Wanderschau.

Heute Dienstag, 25. Januar a. St., abends 9 Uhr

Große Barforce-Vorstellung

Ein Weltstadtprogramm mit

25 erstklassigen Nummern 25.

Morgen Mittwoch High-Life-Vorstellung.

Donnerstag 27. Januar

Nachm. 3 Uhr:

Großes Schüler-Matinee

mit sehr ermäßigten Preisen.



Isaac M. Levy S r i
Gegründet 1873
Calea Victoriei 44

Verkauft Originallose der kgl.-rum. Staats-Klassenlotterie.

Ziehung der 3 Klasse am 1.14. u. 3.16. Febr.
Kauflos: Ein Ganzes 68 Lei, ein Halbes Lei 34, ein Viertel Lei 17, ein Achtel Lei 8.50

Junger Mann

Christ, welcher wenigstens drei Realklassen absolviert hat und der deutschen und rumänischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist, wird für das Büro einer Fabrik gesucht. Offerten unter „C. K. 27.“ an die Admin.

Zwei nettmöblierte Zimmer in deutscher Familie, per sofort zu vermieten
Strada Stirbey-Boda 20, I. Stock.

Gesucht Deutsch Frau, ohne Klubana, die einfach kochen kann und auch im Hause mithilft. — Guter Lohn und gutes Essen. Str. Sf. Constantin 10.

Ein deutsches Mädchen

14—20 Jahre, wird als Bonne für 2 kleine Kinder, 2 und 3 Jahre, baldigst gesucht. Familienanschluss, gute Pflege. Abt. in der Admin. des Bl.

Das Königl. Rumän. Pat. Nr. 612 der Herren Camille Wagnee wohnhaft in Marcinelle-Charleroi & Edouard Demeure wohnhaft in Bruxelles mit dem Titel: „Verfahren und Vorrichtung zur Erhöhung der Wirkung von Brennstoffen“ wird zu verkaufen oder in Lizenz zu geben gesucht. Interessenten wollen sich wenden an Herrn Theo Hillmer, Ingenieur und Patentanwalt, Bukarest, Hanul Gherman 23, Str. Smardan 4.

Heutliches Fräulein

mit guten Zeugnissen und Bureaukenntnissen, sucht Stelle als Kassierin, wünschlich in einer Droguerie. Unter „Verlässlich“ an die Admin. des Bl.

Heutliches Mädchen

aus besserem Hause sucht Stellung, als Erzieherin oder Bonne. Auskunft erteilt die Admin.



Die echten Handschuhe
Charles Perrin & Comp.
Grenoble

sind nur diejenigen, welche mit dem vollen Namen des Hauses versehen sind. Die Dauerhaftigkeit und Qualität wird nur durch Aufdruck des vollen Namens garantiert.

In allen bedeutenden Geschäften des Landes erhältlich.

Generalvertreter:
B. A. Bereovici
Bukarest, Str. Smardan 9 | Braila, Str. Negala 1



Für Theater Soiree Gesellschaft

ist man immer modern und tadellos frisiert mit Hilfe der künstlerisch, naturgetreu ausgeführten Pöschkes von

Maison Dortheimer

Bukarest, Strada Clementei 7
Telefon 20/94. — — — — — Telefon 20/94

Größtes Lager aller existierenden Nuancen von reinem Schmitthaar. — Kostenloses Ausprobieren ohne Kaufzwang. — Bornehmter Friseur-Salon der Hauptstadt. Prompente und exakte Effektivierung aller brieflichen Bestellungen der Provinz.

Besichtigen Sie die neue Ausstellung und Solons, Strada Clementei 7, Bukarest.

Doktor der Medizin und Chirurgie M. Butter, Zahnarzt

Mitglied der Gesellschaft für Zahnheilkunde in Paris. Consult. von 9—12 und 2—6. Sonntag von 9 12 1/2. Calea Victoriei 69, dem rumän. Athenäum gegenüber.

Besuchen Sie das grösste Warenhaus für Möbeleinrichtungen

Marco Dattelkremer

Strada Carol 62 I. Etage (vls-a-vis vom Hotel Regina)

Herabgelegte und feste Preise. — — Zahlungserleichterungen.

Bukarester Deutsche Liedertafel.

Gegründet 1852. „Durch's Lied zur Tat!“
58. Vereinsjahr 1910/11.

JULI-ABEND

veranstaltet von den Sängern der „Bukarester Deutschen Liedertafel“ am 5./18. Februar unter der Devise:
fabel und fibel.

Programm:

- 1. Kinderliedermarsch. 2. Frei nach Schiller. 3. Plastische Musik. 4. Wohlerzogenes Mädchen-Pensionat. 5. Ammen-Dur-tett. 6. Die schlimmen Buben in der Schule, Singpiel von Nestroy. 7. TANZ.

Karten sind im Vorverkauf bei Herrn H. Siebeneicher, Str. Smardan 24; bei den Sängern und dem Hausinspektor Goldschmidt erhältlich.

Gastkarten Lei 3, Mitgliedskarten Lei 2 pro Person. Garderobe-Gebühr pro Person 50 Bani.

Das Reisefond-Comitee.

Unsere Cognacs

worden wegen ihres Rufes und ihrer guten Qualität

von mehreren Fa-

brikanten nachge-

ahmt, die sie in die

nämliche Flaschen-

form geben, indem

sie auch unsere

Etiquetten nach

ahmen. Das P. T.

Publikum wird hie-

gen und sich zu überzeugen, ob auf den Korken die



mit gewarnt, sich

vor Nachahmungen

zu hüten u. genau

darauf zu achten,

dass jede Etiquette

unsere Firma

J. NAVILLE

sowie die regis-

trierte Marke tra-

gen und sich zu überzeugen, ob auf den Korken die

Firma J. NAVILLE & Co. S.-R.

Fabrica de Cognac, Gara Berheci, eingebraunt ist.

Die Druckerei

des Bukarester Tagblatt
welche vollständig renoviert wurde, empfiehlt sich einem P. Z. Publikum zur Ausführung sämtlicher Druckarbeiten. Commerzielle Bestellungen, Geschäftsbücher, Facturen, Circulars, Adress-, Verlobungs- und Visitenkarten, Statuten, Jahresberichte, Affischen und Flugblätter in Schwarz- und Buntdruck, Eintrittskarten für Vorstellungen etc. etc. werden sorgfältig, geschmackvoll und billigst ausgeführt.

„Transsylvania“

Verein der Siebenbürger Sachsen in Bukarest.
Gegründet 1887. Motto: „Siebenbürgen teures Heimatland. Wir keh'n zu dir mit Herz und Hand.“

Sonnabend, den 11. Februar u. St. 1911
in den neuen Lokalitäten der „Transsylvania“
Strada Imprimeriei 48

Kostümfest.

Die Tanzmusik wird von einem Streich-Orchester besorgt. In den Zwischenpausen diverse Ueberraschungen und Belustigungen.

Nichtkostümierte haben an der Kasse eine Zugabe zu lösen. Anfang 9 Uhr. Ende nie.

Musik- und Garderobebeitrag:
Für 1 Mitglied Lei 2, Mitgliedfamilie Lei 4, Nichtmitglied 3, Nichtmitgliedfamilie Lei 6

Karten im Vorverkauf zu haben bei sämtlichen Vorstandsmitgliedern und beim Hausinspektor Herrn Carl Zontsch. Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
Der Vorstand.

Wenn Ihre Augen

sehen könnten, wie viele gefährliche Mikroben in dem Wasser versteckt sind, das Sie trinken, würden Sie zweifellos nur das natürliche alkalische Wasser HYGEIA trinken, das alleinige, das durchaus mikrobenfrei ist und von unsern medizinischen Comitatäten als das wirkungsvollste u. in der Bekämpfung und Verhinderung der Krankheiten des Magens der Leber, des Gichs, Nieren, Dysenterie, Rheumatism. empfohlen wird. Wird überall verkauft: Gr. Flasche 85, gewöhnl. Fl. 70, kleine Fl. 50. Int. Brillfeller Ausst.: Gld. Med. Int. Ausst. f. Haushaltungskunde in Paris: Ehren dipl. u. Kreuze, galb. Medaill



Bukarester Deutscher Turnverein

Gegründet 1867.

Sonnabend, den 11. Februar (29. Januar) 1911
in den festlich decorierten Grotte-Sälen:

Im Märchenlande

1000 und 1 Nacht
Elite Turner-Kostüm und Maskenball.

QuaI-Eröffnung 9 Uhr abends. — Umzug des Prinzen Karneval mit seinem Gefolge, seinen Karawanen und Kameelen, 11 Uhr abends.

Eintrittspreise:

Für Mitglieder pro Person Lei 3. — Für Gäste pro Person Lei 6,

Logen inklusive Entree in den Ballsaal:

Für Mitglieder: Barterre Lei 32, 1. Rang Lei 24.

Für Gäste: Barterre Lei 48, 1. Rang Lei 36.

Einzelsitze im Balkon:

Für Mitglieder Lei 4. — Für Gäste Lei 7.

Karten sind zu haben durch die Vorstandsmitglieder, im Vereinslokal, bei Herrn Georg Krleger, Adresse Philipp Haas & Söhne, Str. Vipscaui 10, Fern S. Korn, Photograph, Calea Victoriei 29.

Gruppen sind beim Turnrate anzumelden.

Allgemeine Bestimmungen:

- 1. Den P. Z. Logenbesitzern, welche nicht im Kostüm oder maskirt, jedoch in Balltollette erscheinen, ist das Benützungrecht der Loge vom Beginn des Festes an eingeräumt, jedoch das Betreten des Ballsaales vor Mitternacht nicht gestattet.
- 2. Nicht kostümierten Teilnehmern ist der Eintritt in den Ballsaal erst nach Mitternacht gestattet.
- 3. Die Karten sind nur für die Personen gültig, auf deren Namen selbe lauten; zur Ausfolgung von Karten an Nichtmitglieder bedarf es der schriftlichen oder persönlichen Einführung durch ein Mitglied; am Ballabend selbst findet kein Kartenverkauf statt.
- 4. Zweifelhafte Kostüme irgend welcher Art werden keineswegs zugelassen.
- 5. Die P. Z. Teilnehmer werden gebeten, sich vor Mitternacht; nicht zu demastieren.
- 6. Die Mitglieder des Empfangs- und Ordnungs-Comitees sind durch weiß-rote Schleifen kenntlich; den Anordnungen dieser Herren ist unbedingt Folge zu leisten.

Wundervolles
Klima

Monte Carlo

Angenehmster
Aufenthalt

Von Bukarest in 53 Stunden.

Das bekannte Restaurant und Bierhaus
„La Capra“
Strada Izvor 13
wird Sonntag, den 23. Januar (5. Februar) eröffnet.
Deutsche und französische Küche unter der Leitung des bekannten
Restaurateurs **Arghir Papadopol.**
Täglich Wiener Gulasch um 10 Uhr vorm. Kalte Speisen.
In- und ausländische Weine. Spezialbier.
Das Lokal ist zu jeder Nachtstunde geöffnet.

COKS
von der Usine
Englischer Antracit
Cardif-Kohlen und rumänische Kohlen.
BRIQUETTE
in verbleiten Säcken ins Haus geliefert.
GARANTIERTES GEWICHT
Bestellungen werden im Bureau entgegengenommen.
W. Staadecker
Bukarest, Str. Smirdan No. 20. — Telefon 13/19.

Banca Bucuresti
Bukarest — Strada Palelor 17 und Strada Carol 74 — Bukarest
(neben Dacia — Großer Platz — St. Anton). — Telefon 16/0.
Übernahme von Summen zur Verzinsung mit 6% (Sechs Prozent)
jährlich, (aus der Provinz durch Postanweisung) auf Einlagsbüchlein
Beträge von 50 Bani bis 10.000 (zehntausend) Lei.
Annahme von Depositengeldern in verzinslicher Rechnung und auf
sicheren Termin. Bedingungen nach Uebereinkommen.
Discontirung von Coupons. — An- und Verkauf von öffentlichen
in- und ausländischen Wertpapieren.
Darlehen zu 8% (acht Prozent) jährlich in gesicherten Hypotheken 1.
und 2. Rang auf Gütern und Häusern.
Unentgeltlich werden Nummern von ausgelassenen Effekten und Loosen
ausgesucht.
Zinssatz von Wechseln, zahlbar in Bukarest und in der Provinz,
Vermittlungen für Kauf und Verkauf von Häusern u. Gütern.
Auswechslung aller Münzsorten, Banknoten etc.

Restaurant SEITZ
(D. D. ZOGRAFI)
Strada Academiei No. 5.
Ab Donnerstag, den 6./19. Januar 1911
Erstes Auftreten
des Klavier-Humoristen und Konzert-Kunst-
pfeifers am Klavier
LORIS
Erzielte die größten Erfolge und Anerkennungen in seinem
einzig in dieser Art existierenden Genre, überall wo er
auftrat.
Für beste Speisen und Getränke ist gesorgt.
Klublokal des deutschen Meisterverbandes.
Eintritt frei. — Die ganze Nacht geöffnet.
Um recht zahlreichen Besuch bittet ergebenst H. Seitz.

Limbi Moderne
„Metoda Berlitz“
Palatul Băilor Eforiei, Boulevard Elisabeta
Konversationschule
rumänisch, französisch, englisch, deutsch etc.
Spezielle Professoren betreffender Nationalität.
Tag- und Abendkurse.
Besonders Ausländern für die Erlernung der rumänischen
Sprache zu empfehlen.

Maschinenschreiberin
perfekt in der deutschen und rumänischen Sprache
sowie Stenographie für eine größere, hiesige Com-
missionsfirma gesucht. Seriöse, zuverlässige Dame
christlicher Confession.
Offerten mit Gehaltsansprüchen und Referenzen
unter „Bukarest“ an die Admin.

Spezialist
für sanitäre Anlagen,
Hotel und Privathausanlagen modernsten Stils,
Kalt- und Warmwasser sowie Kanalisationsanlagen
Schwachstrom-Installationen.
Theoretische und praktische Erfahrung in der gesamten
Metallverarbeitung, Schweißerei, Feuerverzinsung und
Apparatenbau, in d. t. Posten für Büro oder Betrieb.
Gest. Offerten unter „A. M.“ an die Adm.

Gl. Schlesinger S-SOP
Strada Lipsocani 9. Bukarest.
Telephon 8/90.
empfiehlt:
Hochfeine Spezial-Stoffe
für
Gesellschafts-Anzüge
wie:
Smoking-, Gebrock- und Frack-Anzüge
in reichhaltiger Auswahl.

Grand Hotel und Café
„Bristol“
Bukarest.
Unter Leitung des bestbekanntesten Hoteliers J. J. J. n.
Erneuert und möbliert im allermodernsten Styl.
Elektrisches Licht, Lift, Bäder, Telefon etc.
Elektrische vor dem Hotel. Automobil u. Wagen im Haus
Im Caffee befinden sich alle Zeitungen der Welt.
Für Handelsreisende ermäßigte Preise.
Besitzer: J. J. J. n.

VICHY Die Aerzte der ganzen Welt
erkennen an, dass die Staatsquellen von
zu Haus-Trinkkuren tatsächlich
die besten und wirksamsten sind. Unerreichte Heilerfolge werden erzielt mit
VICHY CELESTINS bei Nieren-, Harn- und Blasenleiden,
Gicht und Diabetes.
VICHY GRANDE GRILLE bei Leberleiden, Gallenstein, Stauungen
in den Unterleibsorganen.
VICHY HOPITAL bei Verdauungsstörungen (Magenatonie,
Säurebildung, Magen- u. Darmkatarrhen).
Man bezeichne genau die Quelle und achte auf den Namen derselben auf Flasche und
Kork. Zu beziehen durch die Mineralwasserhandlungen und Apotheken.

Dr. Grigoriu M. Cristea
von der Wiener Fakultät.
Gew. Internarzt an der Klinik der Herren Prof. Eislerberg u. Prof. Schanta
Spezialarzt für
Geburtshilfe und Frauenkrankheiten.
Strada Popa Nusu 2 (Ecke Str. Italiane). — Telefon 22/57.
Ordinert von 2-4. Unentgeltliche Ordination von 6-7.

Dr. A. Barasch
Spezial-Arzt
für Geheime-, Haut- und Haarkrankheiten
Calea Victoriei 120 (neben Biserica alba)
Consultationen von 8-10 vorm. und 2-6 nachm.
Spricht auch Deutsch. Telefon 29/1

Dr. Friedrich Thör
Sieht schnell! sicher, schmerzlos und ohne Berufsstörung
Geschlechtskrankheiten und Impotenz
nach 32-jähriger Erfahrung als Spezialarzt.
Str. Radu Bazarul No. 1 bei Str. Sf. Voivod
Consultationen von 10-3 und von 8-9 Uhr abends.

Dr. L. Weintraub
Spezialist in
Geschlechts-, syphilitischen- und Haut-
krankheiten, Frauenkrankheiten.
Consultation von 9-11 vorm. und 1-3 nachm
Str. Carol 16, Haus Ressel, vis-à-vis der Post.

Spezialarzt Dr. Paulmann
heilt schnell, sicher, schmerzlos
Syphilis, Geschlechtsleiden wie auch
Nerven, Brust- und Kinderkrankheiten.
Dankebrief von J. M. Königin Elisabeth für seine ärztlichen
Schriften. Consultationen von 2-4 und 6-8.
Bukarest, Str. Campineanu 19 (neben Brezoianu-Kirche).

Med. und Chirurg
Doktor BERGER
Zahnarzt.
In Newyork spezialisiert.
Künstlerisch ausgeführte Arbeiten in Gold u. Kautschuk.
Consultationen von 9-12 vorm und 2-6 nachm
Strada Carol 74, I. Etage (Piața Sf. Anton).

Schön möblierte Zimmer
billig zu vermieten.
Aleea Baicoianu 9.

In deutscher Pension
ist ein schönes, gut möbliertes Zimmer (mit vorzüglicher
Pension) zu haben.
Calea Moschilor 176, I. Stock. (Ecke Boulevard Carol).

Möbliertes Zimmer
samt Pension bei deutscher Familie.
Eingang Str. Blanari No. 35
neben Str. Lipsocani.

Möbliertes Zimmer
mit separatem Eingang, eventuell Frühstück und Mit-
tagsmahl, sucht Ivanji, Str. Doamnei 11.

Zwei deutsche Herren suchen bei guter deutscher
Familie
Wohnung u. Pension
(3 freundliche, gut möblierte Zimmer).
Gest. Offerten sub „A. B.“ an die Admin.

Tausende und Tausende
von Damen und Fräulein
verdanken ihre Schönheit dem
Gebrauche der Präparate
Crema
Seife Margot
Puder
alleinige Toiletten-Artikel unter allen
anderen Fabrikaten die die höchste
Vollkommenheit erlangt haben.
Es ist überraschend, dass nach Gebrauch von nur einigen
Tagen die Sommersprossen, Flecken, Falten etc., sowie die Nasen-
röthe und jedwede Unreinlichkeit des Gesichtes und der
Hände verschwindet. — Die Haut wird weiss wie Schnee, sehr
fein und samtartig.
Crema MARGOT Lei 1.50. Seife MARGOT Lei 1.25. Puder
Margot Lei 2. Eau de Cologne Margot Ltr. Lei 8.—, 1/2, 4.50
1/4, 2.50 Eau de Quinine Ltr. Lei 6.—, 1/2, 2.50, 1/4 2.—. Reht
nur mit der registrierten Marke „Fortuna“.
Generalmiederlage: Hofapotheke Frații Dr. Konya, Jassy.
Droguerie „Centrala“
Nach jenen Gegenden, wo die Crema nicht zu haben ist, wird sie
auf Verlangen aus der Generalniederlage gegen Nachnahme geschickt.